

(Constitutionnelles)

# Neues Pester Journal.

Preis für Pest-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction: Zweiadlergasse Nr. 14. Göttergasse N. 9.  
Administration u. Expedition: Göttergasse N. 9.  
Einzeln Nummern à 4 kr. in allen Verlagsstellen.

Anserate werden nach anliegendem Tarif berechnet.  
In Wien übernimmt Anserate und Abonnements: Die Generalvertretung des „Neuen Pester Journal“, S. L. Weiß, Stadt, Nibelungen-Gasse Nr. 1.

Der hohen Feiertage wegen wird die nächste Nummer unseres Blattes Sonntag Früh ausgegeben.

Mit 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf das

## „Neues Pester Journal.“

Die außerordentliche Verbreitung, deren sich unser Blatt erfreut, enthebt uns der Nothwendigkeit, die Tendenz desselben anzupreisen. In dem Erfolge selbst liegt die sprechendste Anerkennung dafür, daß unsere Haltung den Anforderungen unseres zahlreichen Leserkreises entspricht. So mag denn die Versicherung genügen, daß wir auch fortan jene Bahnen nicht verlassen werden, auf welchen das Wohlthun uns bisher so theilnahmsvoll gefolgt, nun werden wir nach besten Kräften bestrebt sein, das „Neue Pester Journal“ in allen seinen Rubriken wo möglich noch lebhafter und abwechslungsreicher zu gestalten, als dies bisher thatsächlich bereits der Fall ist. Im Feuilleton, für welches uns eine Reihe von Schriftstellern, denen unser Blatt bereits manche werthvolle Beiträge verdankt, auch ihre fernere Unterstützung zugesagt, beginnt demnächst unter dem Titel:

### „Erinnerungen eines alten Pesters“

eine Reihe höchst interessanter Erzählungen, in welchen zahlreiche noch in unserer Mitte lebende Personen handlungsauffretend, und welche darum erhöhten Anspruch auf das Interesse des Lesers haben dürften.

#### Man abonnirt:

Für Pest-Ofen mit Zustellung oder für die Provinz mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . .	12 fl.
Halbjährig . . . . .	6 „
Vierteljährig . . . . .	3 „
Monatlich . . . . .	1 „

Wir ersuchen um rechtzeitige Erneuerung der Pränumeration und um genaue Angabe der Adresse, damit in der Zusendung keine Störung eintrete.

Die Administration  
Göttergasse Nr. 9.

### Der alte und der neue Glaube.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Pest, 24. Dezember.

Ein außerordentliches Jahr, das heurige! In der Reihe der vielen seltsamen Merkwürdigkeiten, welche es zu Tage fördert, ist es nicht die unbedeutendste, daß der alte und der neue Glaube das Weihnachtsfest zugleich feiern. Nicht nur in den Kirchen ertönt mächtiger Orgelklang, auf dessen rauschenden Fittigen die Gebete und der Jubelchor Tausender und Tausender sich zum Himmel erheben, auch in den Synagogen wird unter feierlichem Gesang vieltausendjähriger Melodien ein bescheidenes Flämmchen angezündet unter den Segenssprüchen der versammelten Frommen.

In der einfachen Bauernstube flackern an bunten, duftigen Weihnachtsbäumen die Kerzchen ohne Zahl und auch nebenan im Hause des Juden wird an ein Stück Holz ein Wachskerzchen befestigt, welches dort sein kurzes Dasein vollendet. Licht und frommer Sinn ziehen ein in die Gemüther, der alte und der neue Glaube feiern ein hohes, heiliges Fest.

„Die Zeit geht vorwärts, todt ist das Vergangene und Volk und Kinder greifen nach dem Neuen!“ Was ist aber dieses Neue? Das Kämpfen und Ringen unserer Zeit, das höchste Streben der Denker geht dahin, dieses Neue zu finden, zu präzisiren, um es an die Stelle des Alten zu setzen. Aber wer hat es gefunden? Wir kommen zwischen dem Alten, das wir als überlebt verlassen und zwischen dem Neuen, das in nebelhafter Ferne in kaum erkennbarer Gestalt sich uns zeigt — zum Indifferentismus.

### Was nun zu thun wäre.

Pest, 24. Dezember.

Gestern ist das hauptstädtische Gesetz publizirt worden. Es ist dies das Angebinde des Landes für seine Hauptstadt. Wohl hatten wir zu Beginn des Jahres erwartet, daß mit Weihnachten bereits der neue Verwaltungs-Organismus thätig sein werde, wie die Thatsachen aber immer hinter unseren Wünschen zurückbleiben, müssen wir heute damit vorlieb nehmen, daß zum Mindesten endlich der Gesetzentwurf fertig geworden. Es war ein schweres Stück Arbeit, beglückwünschen wir uns, daß wir es zu Stande gebracht.

Nunmehr heißt es, das Gesetz in's Leben treten zu lassen. Jeder Tag, der hiebei verloren geht, bringt unabsehbaren Schaden. Unsere hauptstädtische Verwaltung läßt auch bei normalen Verhältnissen sehr Vieles zu wünschen übrig, wie erst, wenn jeder einzelne Verwaltungsbeamte mit einem Fuße bereits außerhalb seines Amtes steht? Etonische Grundsätze sind bei unsern städtischen Würdenträgern nur sehr spärlich zu finden, und es müßte mit ganz eigen thümlichen Dingen zugehen, wenn der Beamte von heute nicht in erster Linie daran denken würde: wie sichere ich mir meine Existenz für den Fall, daß ich bei der bevorstehenden Neuwahl umgangen werde?

Beim Oberbürgermeister so wie beim letzten Aktuar steht heute die Lebensfrage im Vordergrund. Man lugt nach rechts und links aus, um sich seine Existenz zu sichern. In solchen Zeiten blüht wohl die Gründespekulation, aber die Verwaltung bleibe im Argen.

Hier ist in Wirklichkeit Gefahr im Verzuge. Das jetzige Provisorium muß wie nur immer möglich abgekürzt werden. Und da der erste Schritt vom Minister des Innern abhängt, so ersuchen wir Se. Excellenz, sich nicht lange zu besinnen, sondern seines Amtes zu walten.

Herr Wilhelm v. Lötch muß heute bereits vollständig mit sich im Klaren sein, wie die Uebergangsbestimmungen des hauptstädtischen Gesetzes mit

thunlichster Beschleunigung durchzuführen seien. Zum Ueberlegen hat er Zeit genug gehabt, jetzt heißt es: rastlos arbeiten und jeden Moment nach Möglichkeit verwerten.

Vor Allem muß die mit der Durchführung der Uebergangsarbeiten betraute Kommission von den Vertretungen Pest's, Ofens und Altfens gewählt werden. Hierzu muß der Impuls Seitens des Ministers des Innern ausgehen, die an die betreffenden Vertretungen zu erlassende Aufforderung wäre also der erste Schritt, der gethan werden muß.

Gleich darauf muß der königliche Kommissär ernannt werden. Er hat in der gemeinsamen Generalversammlung zu präsidiren, welche das Elaborat des Zweihunddreißiger-Ausschusses zu prüfen berufen ist, ihm legt überhaupt die Leitung jener Arbeiten ob, welche der thatsächlichen Vereinigung voranzugehen haben.

Die Wahl des königlichen Kommissärs wird einen Maßstab dafür bieten, ob der Minister des Innern den sichern Blick und die feste Hand für das ihm anvertraute Werk besitzt.

Wie wir von wohlunterrichteter Seite erfahren, hat sich der Minister des Innern bezüglich der Wahl des k. Kommissärs noch nicht entschieden. Man ist noch im Unklaren darüber, ob man einen einfachen Regierungsbeamten oder einen Mann aussenden soll, den man nachträglich auch in die Liste der Kandidaten für die Oberbürgermeister-Stelle aufnehmen kann. Die Regierung hat nämlich das Bedenken, daß die Thätigkeit als königlicher Kommissär die spätere Bürgermeisterwahl präjudiziren könnte.

Uns erscheint dieses Bedenken als vollständig grundlos. Eben in seiner Thätigkeit als königlicher Kommissär kann sich der Mann bewähren, kann er seine Fachkenntniß und seine Energie betheiligen. Er erhält einen Einblick in das schwierige und komplizierte Werk der Vereinigung, er kann der Bürgererschaft bereits einen Vorgeschmack dessen geben, was er später zu leisten im Stande sein werde.

Dieser ist dann zumeist der Urheber des Nihilismus, jenes unermüdlichen Wurmes, welcher am Baue der Menschheit nagt. Große Forscher und Gelehrte, deren Werke als Marksteine auf der großen Heerstraße der Zivilisation für alle Zeiten feststehen werden, machen am Abende ihres Lebens einen großen Strich durch alle Denkergebnisse ihrer früheren Jahre und bekennen unumwunden, wie es den Geisteskämpfern geziemt, daß all ihr bisheriges Denken und Trachten eitel Nebel und Schaum gewesen seien.

Was sollen dann die mittelmäßigen Geister beginnen, die über jedes Hinderniß straucheln, deren Horizont zu eng begrenzt ist, als daß sie zur Allgemeinheit sich aufzuschwingen vermöchten, um in jenen Höhen Stütze und Halt zu finden, wo Religion, Konfession und Ceremonie ihre bannende Zaubermacht verlieren. Denn eines muß dieses staubgeborne Geschlecht haben, woran es mit allen Organen sich klammert, woran es glaubt, worauf es baut, was ihm die Brücke bildet zwischen Erde und Himmel.

Dieses Eine ist die ewige Idee vom Fortschritte, von der Vervollkommnung in der Natur, im menschlichen Geiste, in der gesammten Menschheit. Die ewige Bewegung nach Vorwärts, nach dem Bessern, Edlern, Schöneren ist das Licht, welches in der Dunkelheit der Zeiten aufstammt und seine Segnungen ausstrahlt über ferne Jahrhunderte. Diese ewige Wahrheit bricht sich trotz aller Hindernisse Bahn und quillt siegreich hervor, wie der reine Bergquell, der den dunkeln Schoß der Erde verläßt, um zum Segen der Menschen frisch und hell hervorzuströmen.

Nennt nun dieses Fundament, auf welchem der herrliche Tempel der Menschheit sich aufbaut, Gott, die Idee, die Kraft, nennet sie, wie ihr wollt, aber leugnet es nicht, denn es ist das Lebenselixir der Menschheit. So oft es nach Jahrhunderte langer Verschollenheit wieder zur Geltung kommt, so oft es an's Tageslicht gefördert wird, nachdem es lange, lange Zeit unter Schutt und Moder vergraben war, ebenso oft feiert die Menschheit ihre Auferstehung, ein neues Geburtsfest. Die Wiedergeburt vollzieht sich in der Nacht — während rings herum tiefes Dunkel herrscht. Die Wiedereinsetzung des Lichtes in seine vollen Rechte kostet immer einen schweren, langen, blutigen Kampf, aber dieser Kampf stählt die geistige Kraft der Menschheit und sie verdient den Segen, den sie so schwer erobert.

Die Menschenkinder streben immer nach dem Lichte, nur verehrten sie es zuerst, da sie noch selbst Sklaven der Natur und ihrer Leidenschaften waren, in der Form, die ihnen zugleich Furcht einflößte — als Feuer. Das Feuer kann zerstören, das Licht niemals; das Feuer ist die erste, rohe Form der höheren Idee, das Licht ist das geklärte, verklärte Ideal.

Das Symbol dieses Ideals wird heute angezündet in Hütte und Palast, in der Kirche, wie in der Synagoge. Wie dann dieser volle Lichtstrom sich ergießt durch alle Lande, einzieht in alle Herzen, wer möchte daran denken, daß morgen schon, wenn die Flammen erloschen, wenn die Glut verklungen, auch die Ideale verfliegen und eine unendliche, unausfüllbare Leere in den Herzen zurückbleibt?

Ich kannte einen jungen Gelehrten, der voll ho-

Dieser ein ganzer Bogen Beilage, enthaltend das „Theater-, Vergnügungs- und Fremdenblatt“ sowie die „Humors- und Feuilletons-Beilage“ des „Neuen Pester Journal“

*Flourens et Schütz*

Die unter dem Vorsitze des kön. Kommissärs abzuhaltenden Generalversammlungen haben wichtige Aufgaben zu erledigen. Sie haben Pläne auszuarbeiten über die Eintheilung der Wahl- und Verwaltungsbereiche, über den Status, den Kompetenzkreis und die Bezahlung der Beamten, über die Frage, nach welchem Modus die vom Magistrat zu ernennenden Beamten zu wählen seien. Es sind dies durchgehends Arbeiten, die auf die Geschicke der vereinigten Hauptstädte von großem Einflusse sein werden.

Die Thätigkeit des kön. Kommissärs ist also eigentlich der Beginn der Wirksamkeit des späteren Oberbürgermeisters. Die Agenden beider stehen mit einander in Verbindung, der Eine hat dem Andern das Terrain zu ebnen. Wer als kön. Kommissär seinen Mann stellen wird, verdient den Dank der Bürgerschaft und hat für die spätere Oberbürgermeisterwahl einen Stein im Brette.

Unter allen Umständen aber muß der kön. Kommissär baldigst ernannt werden. Die Reorganisation der Hauptstädte muß im Frühlinge des nächsten Jahres eine Thatsache sein. Das Reichstagsangebinde, das wir gestern erhalten, ist eigentlich nur eine Promesse, deren Verfallstermin nicht fixirt ist. Wird der Termin ungebührlich in die Länge gezogen, dann verliert das Geschenk an Werth und die Bürgerschaft der Hauptstädte wird dem Minister keinen Dank für die unliebsame Verzögerung wissen.

Pest, 24. Dezember.

Die Frage der Besetzung des französischen Generalkonsulats postens in Pest ist gelöst. Herr Guyot-Montpayrou ist definitiv entlassen und Herr v. Beaumont, Sekretär des französischen Botschafteramtes in Wien ist zum Generalkonsul in Pest ernannt. Herr v. Beaumont ist mit ungarischen Persönlichkeiten und auch ungarischen Verhältnissen vielfach vertraut und war bereits öfter in Pest. In politischer Beziehung gilt der neue Generalkonsul als bewährtes Talent; er gehört übrigens jener Schattirung französischer Liberal-konservativen an, welche ohne im Geringsten Republikaner zu sein, doch das Wohl des Staates über die Regierungsform setzen und beispielsweise als Mitglieder der Nationalversammlung in wichtigen, entscheidenden Fällen, das Gros des rechten Zentrums im Stiche lassen um ohne Rücksicht darauf, mit wem und gegen wem sie votiren, verhängnißvolle Krisen zu beseitigen. Wir haben jedenfalls keinen schlechten Tausch gemacht.

Wie man dem „Ung. Bl.“ aus Wien schreibt, wird in dortigen diplomatischen Kreisen von der Eventualität des Rücktritts des Grafen Beust von dem Posten eines österreichisch-ungarischen Botschafters in London gesprochen. Ob die Initiative zu diesem bedeutsamen Schritte des Grafen Beust von diesem selbst ausginge oder nicht, darüber wird nichts gesagt. Es wäre jedenfalls bedauerlich, wenn das große diplomatische Talent des edlen Grafen für die Monarchie verloren ginge.

her, geistiger Anlagen war, dessen Herz für die höchsten Interessen der Menschheit schlug und der den vollsten, innigsten Glauben an sie im Busen hegte. Er mußte sein Brod kümmerlich erwerben, er mußte Unterricht ertheilen, um vor Entbehrungen geschützt zu sein. Doch auch in dieser Lage verließen ihn sein Genius und der hohe Flug seiner Gedanken nicht. Er hatte sein Herz einem wunderschönen Mädchen geschenkt, das er für den Tagebrot des Liebreizes und aller Vollkommenheit hielt; er glaubte, sie liebe ihn wieder. Sein ganzes Leben wollte er ihr widmen, mit seinem Herzblute das erkaufen, was sie zu fesseln, zu erfreuen vermochte; da erfuhr er, daß er seine heiligsten Gefühle an eine Duhlerin verschwendet habe, die ihn und Andere schände betrog. Er ging hin und machte seinem Leben ein gewaltiges Ende.

Wie mir diese Geschichte gerade jetzt in den Sinn kommt? Ich denke, daß all' die großen Denker, welche an das Studium des alten oder neuen Glaubens ihr ganzes Dichten und Trachten setzten, welche mit jeder Faser ihres Herzens sich der Fortschritte widmeten und dann jammervoll erkennen mußten — sie seien so klug, wie zuvor, nicht um das geringste glücklicher waren, als mein armer Freund.

Und doch flammen die Herzen aller Orten lustig auf und jubelnde Kinder drängen sich um den strahlenden Weihnachtsbaum und selbst in der fernsten, kleinsten Hütte leuchtet ein Flämmchen. Wir aber, denen kein Weihnachtsbaum grünt, die allein in der kalten Fremde sind, wir stehen bei Seite, ganz still und fremd und die Augen gehen uns über — vor Lichterglanz.

S. 8-d.

### Die Handelswelt beim neuen Handelsminister.

Pest, 24. Dezember.

Die Vertreter der vornehmsten Korporationen der hiesigen Handelswelt: der beiden Gremien der Handels- und Gewerbekammer, der Börse und Kornhalle, der Kaufmannshalle und der Pester Lloydgesellschaft, stellten sich unter Führung des Präsidenten des bürgerlichen Gremiums, Herrn Alexander v. Becken, heute dem neuen Handelsminister vor, begrüßten ihn in seiner neuen Stellung und überreichten ihm ein Memorandum in Sachen der Entrepotsfrage. Um was es sich hierbei handelt, dürfte unseren Lesern um so eher bekannt sein, als wir die Angelegenheit seit Jahren wiederholt und eingehend, leider ohne Erfolg, erörterten. Einen wesentlichen Theil des Memorandums macht auch die Schilderung der Dringlichkeit aus, welche die Errichtung von Entrepots für den gesammten ungarischen Handel besitzt und des verfehlten Vorgehens, welches von Seite der Regierung in dieser Angelegenheit bisher befolgt wurde.

Den Kernpunkt des Memorandums bilden folgende Stellen:

„Wir haben keine Kenntniß davon, wie weit die auf diese Fragen bezüglichen Operate in den betreffenden Ministerien vorgeschritten sind; denn wir wollen gerne glauben, daß mindestens ein Theil der Vorarbeiten in dieser Angelegenheit fertig ist; es ist jedoch unumgänglich nöthig, in dieser Hinsicht ein Ganzes zu schaffen, und damit je eher sowohl vor die Öffentlichkeit als vor den Reichstag zu treten. Wenn diese Vorarbeiten so beschaffen sein wollen, wie wir es oben angedeutet, wenn sie sich auf all' die Fragen erstrecken wollen, die wir oben erwähnt, so wird hierzu eine, wenn auch verhältnißmäßig nicht sehr beträchtliche, aber immerhin größere Summe erforderlich sein, deren wir auch schon aus dem Grunde bedürfen werden, damit wir — wenn einmal die Pläne und die Vorarbeiten alle beendet sind — im Stande seien, renommirte Fachmänner beizuziehen, welche jene Pläne und Vorschläge mit den betreffenden Verhältnissen zusammen zu halten und ein gründliches Urtheil über dieselben abzugeben hätten.“

Wenn daher im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit zu unserem Bedauern keine Aussicht dazu vorhanden ist, daß der Reichstag eine sehr namhafte Summe für die eigentliche Ausführung votiren werde, so bitten wir wenigstens darum, daß Er. Excellenz ergehen mögen, in das Budget des nächsten Jahres mindestens die für die Vorarbeiten erforderliche Summe aufzunehmen, dann aber die systematische und ernste Inangriffnahme dieser Vorarbeiten anzuordnen, damit der Legislative je eher jenes detailirte Operat unterbreitet werden könne, auf Grund dessen sie dann auch gewiß geneigt sein wird, die erforderlichen Geldmittel zu dem für das ganze Land so wichtigen Zwecke zu votiren.

Er. Excellenz mögen sich überzeugt halten, daß es seit Jahrzehnten keine Gelegenheit gab, und daß es vielleicht nie wieder eine geben wird, dem ungarischen Handel und Gewerbe einen so mächtigen und für die ferne Zukunft hinaus wirksamen Aufschwung zu geben, als jetzt, da es sich um die Errichtung der Entrepots handelt.“

Der Handelsminister äußerte bezüglich dieser Angelegenheit, nachdem er für die Begrüßung herzlich gedankt hatte, daß er es sich bereits in Fiume zur Regel gemacht habe, in steter Fühlung mit dem Kaufmannstande zu bleiben; er sei in manchen Angelegenheiten noch Neuling und rechne auf Entgegenkommen und Unterstützung. Speziell die Entrepotsfrage betreffend, wies Se. Excellenz darauf hin, daß dieser Gegenstand, obschon er kaum noch die Akten übernommen, doch als zuerst zu erledigender von ihm in Vormerkung genommen sei und ihm sehr am Herzen liege. So ist denn doch wieder einige Hoffnung vorhanden, daß diese Lebensfrage des ungarischen und namentlich des Pester Handels endlich mit der gebührenden Aufmerksamkeit behandelt wird, wenn auch an eine baldige Lösung derselben leider selbst jetzt noch nicht gedacht werden kann.

### Auswärtiges.

Pest, 24. Dezember.

Einem officiösen Communiqué zufolge wird im auswärtigen Amte eine altemännliche Wiederlegung der abenteuerlichen „Entstellungen“ des einmaligen französischen Botschafters in Wien und nachmaligen Minister des Aeußern, Herzog v. Grammont, vorbereitet. Die Anwesenheit des Grafen Beust in Wien — wird ausdrücklich bemerkt — hängt mit dieser Angelegenheit nicht zusammen.

Der Papst hat seinem Welt Schmerze wieder einmal Luft gemacht. Gestern hat er ein Konsistorium abgehalten. Die marantesten Stellen seiner im Ganzen nach der bereits üblichen Schablone verfertigten Allocution lauten wie folgt: Die Kirche wird noch immer heftig verfolgt, diese Verfolgung hat den Zweck, die katholische Kirche zu vernichten; dieser Zweck gibt sich kund in den Akten der italienischen Regierung, welche die Geistlichen zu Militärdiensten herangezogen, den Bischöfen die Befugniß des Unterrichts genommen und die Güter der Kirche mit schweren Steuern belegt hat; insbesondere aber durch den dem Parlamente vorgelegten Gesetzentwurf über die religiösen Körperschaften, welcher das Besizrecht der allgemeinen Kirche tief schädigt und eine Verletzung unseres apostolischen Rechtes ist. Angeht weiter: Erheben wir vor ihnen und der ganzen Kirche

unsere Stimme, indem wir jedes Gesetz verdammen welches die religiösen Familien in Rom oder in den benachbarten Provinzen vermindert oder unterdrückt; wir erklären demzufolge jede unter irgend welchem Titel gefehene Erwerbung von Kirchengütern für null und nichtig. — Der Papst bringt den Urhebern des besprochenen Gesetzes die gegen die Räuber der kirchlichen Rechte ausgesprochenen Kirchenstrafen in Erinnerung und fährt fort: Der Schmerz über die der Kirche in Italien zugefügten Unbilben wird aber noch sehr gesteigert durch die grausamen Verfolgungen, deren Ziel die Kirche in dem deutschen Reiche ist, wo man nicht allein mit List, sondern selbst mit offener Gewalt sie zu vernichten trachtet, weil Personen, die nicht nur nicht zu den Bekennern unserer Religion zählen, sondern dieselbe gar nicht kennen, sich die Macht anmaßen, Dogmen und Rechte der katholischen Kirche zu definiren; diese Männer fügen ihrer Anmaßung noch die Verleumdung und Lächerlichkeit hinzu und erörthen nicht, den Katholiken die Verfolgung zuzuschreiben, weil sie nicht die Gesetze und den Willen des Reiches den gebilligten Geboten der Kirche vorziehen wollen. Die Männer, welche die öffentlichen Angelegenheiten leiten, sollten sicher glauben, daß Niemand unter ihren Unterthanen so sehr wie die Katholiken geben, was des Kaisers ist und daß sie eben deshalb auch Gott geben, was Gottes ist.

Nach einer Madrider Meldung vom 22. d. hat der Kongreß mit 214 gegen 12 Stimmen ein Vertrauensvotum für das Ministerium angenommen. Castelar hielt im Namen der republikanischen Partei eine glänzende Rede, in welcher er für Reformen, Abschaffung der Sklaverei und für die Nothwendigkeit plaidirte, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Kortez vertagten sich bis 15. Januar. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten günstig.

Der türkische Großvezir ist krank. Wahrscheinlich leidet er an der Borahnung seines bevorstehenden Sturzes.

### Lokal - Anzeiger.

#### Die „Armen und Glenden.“

Pest, 24. Dezember.

Ein lieblicher Brauch ist es, den das Christenthum der alten heidnischen Zeit entnommen, von den römischen Saturnalien auf die heiligen Weihnachten übertragen hat. „Nehmen ist seliger, denn geben“, mag an allen anderen Tagen des Jahres seine wohlberichtigte Geltung haben, heute, morgen zerfließt dieses Wort vor der Allgewalt eines Gedankens, der mit dem Weihnachtsfeste unausslöchlich fest verknüpft ist, und dieser Gedanke findet seinen herrlichen Ausdruck in dem einen kleinen Wort: „Beschenken“. Die Tausende und Millionen freudefunkelnder Augen, von deren Glanz die flammenden Lichter der Christbäume verdunkelt werden, sie sprechen beredt genug von der Lieblichkeit des Brauches, der uns so sehr an's Herz gewachsen ist, daß wir uns nur schwer von ihm trennen können.

Und was uns diesen Brauch noch ganz besonders lieb und werth macht, und was das Christfest in einer doppelten Gloriole erscheinen läßt, es ist das Bewußtsein, daß Arm und Reich, Glend und Glanz in gleichem Maße an der Freude des Festes theilnehmen. Es gibt keinen noch so Armen, keinen noch so Glenden, der nicht den letzten Pfennig hervorholte zur Feier des Festes, und dem Unglücklichen, dem auch der letzte Pfennig fehlt, öffnen sich die Hände der theilnehmenden Mitmenschen zur kleinen Liebesgabe. Vergessen jene Unglücklichen heute den Jammer ihres Daseins auch nicht gänzlich, auf einige wenige kurze Augenblicke schwindet doch in dem kältesten Dachstübchen alles Leid und Glend, und ein Schimmer der Freude und des Glückes zuckt über so manches gramgefüllte Antlitz.

Wenn wir daher heute mehr als je der „Armen und Glenden“ gedenken, so meinen wir nicht jene Unglücklichen, welche gerade heute Vieles entbehren; nein, wir wollen auf jene unserer unglücklichen Mitmenschen hinweisen, an denen Armuth und Glend das ganze lange Jahr hindurch nagten, welche Tag für Tag entbehren und leiden. Weil eben heute unsere Herzen von Mitleid und Erbarmen anschwellen, weil gerade heute der eisigste Busen aufgeht und die festverschlossene Tafel sich öffnet, möchten wir unsere Mitbürger daran erinnern, daß die „Armen und Glenden“ bei uns an den gemeinen Tagen des Jahres nicht jene liebevolle Hilfe und menschenfreundliche Stütze finden, wie in andern großen Städten, daß der Geist der Humanität sich bei uns noch lange nicht in jenen heilsamen Institutionen äußert, wie sie in andern Städten schon seit langer Zeit den Armen und Glenden hilfreich unter die Arme greifen. Wo sind bei uns noch die Wärmer, in denen der von Kälte und Frost zitternde Arme seine erstarrten Glieder wärmen, seine eingefrorenen Lebensgeister wieder erwecken kann? Wo ist die Botschaft zu finden, in welcher der Glende für einige, sagen wir erbettelte Kreuzer, eine kräftige, gesunde Nahrung erhalten, seinen herabgekommenen Körper aufzufrischen kann? Wo das Asylhaus, das dem unglücklichen, von aller Welt verlassenen Stiefkinde des Schicksals mindestens für eine Nacht entgeltlose Unterkunft gewährt, und es seinen Jammer verschlafen läßt?

— Vergebens blicken wir nach solchen humanitären Institutionen aus. Was hilft es den „Armen und Glenden“, daß unsere hochweise Stadtvertretung den Willen hat, solche Institutionen hier einzuführen, wenn dieselben thätlich nicht bestehen?

Wie der gemalte Quell' den Durst einer lechzenden Kehle nicht stillen kann, so vermag nicht die glänzende Aussicht auf die genannten Institute, der beste Wille zur Errichtung derselben, den Armen Hunger und Kälte zu verschonen. Weil man aber, was man ernstlich will, auch wirklich kann, so legen wir heute da wir uns an dem Tage des allgemeinen Freudenfestes auch der unglücklichen Menschenbrüder erinnern müssen, unsern Stadtvertretern — leider nicht zum erstenmal, hoffen wir aber, diesmal nicht vergebens — wärmstens an's Herz, baldigst und schnellstens dahin zu wirken, daß den „Armen und Glenden“ bei uns Weihnachten werde — für das ganze Jahr.

Die neuen Gassenamen für Pest.

Pest, 24. Dezember.

Wir haben bereits gemeldet, daß der hauptstädtische Bauath im Einvernehmen mit einer Kommission der Stadt Pest (diese bestand aus den Repräsentanten Havas und Thánhoffer) zahlreiche namenlose Gassen gestiftet, d. h. diesen Namen gegeben und mehrere bisherige Benennungen von Gassen und Plätzen abgeändert hat. In Nachfolgendem theilen wir die neuen Namen und die entsprechenden Gassen mit.

In der Leopoldstadt: die Verlängerung der Göttergasse zwischen dem Neugebäude und dem Türkydam (parallel mit der Waignerstraße) heißt Szendrőgasse; die verlängerte Zwiedlergasse in derselben Straße heißt Szemerégasse, die verlängerte Mondgasse heißt Kohárygasse, die verlängerte Jägergasse heißt Solymogasse (Falkengasse). Die mit dem Türkydam parallel laufenden Gassen, d. h. die auf die Donau mündenden, zwischen der Waignerstraße und der Donauzeile gelegenen Gassen und zwar die erste an dem Türkydam: heißt Palatongasse, die zweite Klotildgasse, die dritte Markogasse, die vierte Szalaygasse. Die Sonnengasse erhält den Namen: Alkotmány (Verfassung)-Gasse, die Sternengasse heißt Kálmán-gasse und der Kirchenplatz: Leopoldplatz.

In der äußeren Leopoldstadt: die namenlose Gasse zwischen der Arpad- und Unionmühle heißt: Bisztrád-gasse, die dahin einmündende Gasse vor der Unionmühle heißt: József Rátóna-gasse, die nördliche, mit dieser parallel laufende Gasse aber Sziget (Insel)-Gasse; ferner gegen Norden die mit der Donauzeile parallele namenlose Gasse zwischen der Viktoria- und Bannonia-Mühle: Kárpát-gasse; die dahin einmündenden namenlosen Gassen, u. z. zwischen der Viktoria- und Elisabeth-Dampfmühle: Besenyő-gasse, von dieser östlich die erste Barallelgasse: Garagasse, die zweite: Szapolyagasse, die dritte Szolnyagasse und die vierte Thurzogasse.

In der Theresienstadt: die Parallelgasse der Rosengasse zwischen der Podmaniczky- und Königs-gasse heißt: Szabellagasse, die andere namenlose Parallelgasse aber: Brósmartnyagasse. Die erste Parallelgasse mit der Kerepeserstraße zwischen der Waldzeile und dem Liniengaben heißt: Munkás (Arbeiter)-Gasse; die Nagelgasse erhielt auf Wunsch der Hausbesitzer den Namen: Sötvőgasse. Die Liniengabengasse zwischen der Damjanich- und Kerepeserstraße heißt: Kóttentillergasse.

In der Josephstadt: die namenlose Gasse zwischen der Kerepeserstraße und der Vorstenviehändler-gasse heißt: Szentpéterygasse; die Parallelgasse gegen das Gaswerk zu heißt: Agtelekigasse; die Parallelgasse hinter der slowakischen Kirche heißt: Luthergasse; die folgende Gasse zwischen der Kerepeserstraße und dem neuen Marktplatz heißt: Kenyérmezőgasse zwischen dem neuen Marktplatz und der Vorstenviehändlergasse aber: Tökölly-gasse; die Parallelgasse hinter dem Gaswerk heißt: Verzsényigasse. Die mit der Kerepeserstraße parallele Verbindungsgasse zwischen der Agtelekergasse und dem Marktplatz heißt: Szilágyigasse. Die namenlose Parallelgasse der Untergasse, welche die Stationen- und Schoppergasse verbindet, heißt: Szigetvárigasse; die namenlose Gasse zwischen dem Seminar- und Drözygarten heißt: Balassagasse; der Dammweg hinter dem Drözygarten heißt: Drözyweg; der Friedhofsweg heißt: Róztető (alla Friedhofs-) Straße, die Friedhofsgasse dagegen heißt: Dugonitsgasse und der Josephstädter Kirchenplatz erhält den Namen: Maria Theresia-platz.

In der Franzstadt: die zwischen der Zweislingergasse und untern Donauzeile gelegene Parallelgasse der Rinzlygasse und von dieser östlich gelegen, heißt Kapistrángasse; die nächste Parallelgasse heißt Bakácsgasse; ferner die Parallelgasse zwischen der Liliengasse und dem Schützdam heißt: Basfay (eiserne Thor)-Gasse; die in diese einmündende erste Parallelgasse, östlich der Liliengasse, heißt Lindogasse; die zweite in der Richtung der Blumengasse aber Spar- (Gewerbe-) Gasse. Die bisherige Stephansgasse erhält den Namen Szűzorgasse; der Franzstädter Kirchenplatz wird Ránóvár (Ferdinand-) Platz heißen.

Schließlich wird die Stadt aufgefordert, in üblicher Weise die neuen Namen der Gassen und Plätze zu veröffentlichen, doch haben die Aufschriften bloß in ungarischer Sprache zu lauten.

Städtische Kleinigkeiten.

Pest, 24. Dezember.

Straßen-Misere. Ueber Einschreiten der Stadtbehörde beim Kommunikationsministerium und in Folge des von uns gebrachten Nothschreies, der die Soroksärer Straße passirenden Gemerksleute ist wohl die Ausbesserung dieser Staatsstraße in Angriff genommen, der hier herrschenden Kommunikations-Kalamität aber noch nicht abgeholfen worden; denn mit dem Abziehen des Rothes und der Einbettung des Schlagschotter auf einer Straße ohne Unterbau kann keine gute Straße gemacht werden, und so ist diese Straße heute noch eben so unsahrbar, wie früher und daß bisher kein größeres Unglück geschehen ist, kann nur als Wunder bezeichnet werden.

Die Arbeiten am Bloksberge schreiten, wie die „Lokal-Korr.“ berichtet, bei der thätigen Oberaufsicht des Öfner Repräsentanten Alexius Frohmann in bester Weise vorwärts. So z. B. ist die Parkirung nahezu vollendet, und auch die jetzt unsahrbaren Wege vom Taban werden bis zum Frühjahr fertig sein.

Um eine bessere Beleuchtung der Kettenbrücke zu ermöglichen, hat vor einigen Tagen in Gegenwart einer Sachkommission eine Beleuchtungsprobe mittelst Anwendung von dreifachen Brennern stattgefunden. Trotz des günstigen Resultates dieser Probe müßte man sich außerdem zu einer Vermehrung der Gasandelaber entschließen.

Tagesneuigkeiten.

Pest, 24. Dezember.

Hof- und Personalnachrichten. Anlässlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin wurde in der Marienkapelle der Hauptpfarrkirche in der Öfner Festung heute um 9 Uhr in dem von Ihren Majestäten gespendeten Meschorate durch Se. Hochwürden Joseph Rath, Abt und Dekan, ein h. Messopfer dargebracht, welchem Viele andächtig beiwohnten. — Der gemeinsame Minister des Außern, Graf Julius Andrássy, hat sich heute Früh nach Wien, Minister Baron Bela Wenckheim nach Breßburg und Baron Bela Drözy nach Ujász begeben. — Der neue Minister für Handel, Gewerbe und Ackerbau empfängt Privatparteien täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—4 Uhr Nachmittags in den Amtslokalitäten des Ministeriums. — General Garibaldi gedenkt im neuen Jahre Schottland zu besuchen. — In Wien ist gestern Heinrich Graf O'Donell im Alter von 70 Jahren gestorben.

Prüfung des Kronprinzen Rudolph. Se. k. k. Hoheit Kronprinz Rudolph hat seine Studien der ungarischen Geschichte beendet und aus denselben gestern, am 23. Dezember, vor seinem königlichen Vater die zweite halbjährige Prüfung abgelegt. Zu dieser Gelegenheit waren der Ministerialrath im Unterrichtsministerium Ludwig Hegedűs, Bischof Michael Horvath und kön. Rath Franz Tolboly geladen. Der Professor der Geschichte und Breßburger Probst Hyacinth Rónay richtete an den Kronprinzen zahllose kleine Fragen, von dem Zeitalter der Könige aus verschiedenen Häusern angefangen bis auf unsere Zeit, so daß Sr. Hoheit Gelegenheit geboten war, Beweise seiner gründlichen und sicheren Bewandtheit in der ganzen vaterländischen Geschichte und seiner Leichtigkeit im ungarischen Vortrage zu geben. Die Antworten, welche einen langen, fließenden Vortrag bildeten, zeugten nicht nur von der Gedächtniskraft, sondern auch von der Auffassungsgabe, besonders aber von dem lebhaften Interesse, mit welchem sich der Kronprinz die vaterländische Geschichte angeeignet hatte. Liebenswürdige Momente der Prüfung waren jene, als der Kronprinz bei der Erzählung der Wahl des Königs Mathias aufgefordert, er möge sich an die Stelle Michael Szilágyi's denken, eine Rede hielt, durch welche er seine Soldaten zur Wahl anspornen würde, ferner bei der Erzählung von der Wiedereinnahme Ofens, wie er die Truppen Karls von Lothringen begeistern hätte. Große Wärme lag in den Worten des jugendlichen Kronprinzen, welche das Antlitz Sr. Majestät sichtlich erfreuten. Nach dieser glücklich bestandenen Prüfung empfing der königliche Zögling seinen Erzieher, General László, seine Gäste und Professoren bei sich zum Dejeuner, von wo er sich dann mit kindlicher Freude und zur Belohnung sogleich auf die Jagd begab. Am vorhergehenden Abend hatten die geladenen Gäste das Glück, an der königlichen Tafel theilzunehmen, wo beide Majestäten mit huldvoller und liebenswürdiger Freundlichkeit länger mit den geladenen Gästen im schönsten Ungarisch konversirten. Bemerkenswerth ist die Einfachheit, welche den Gödöllöer Hof charakterisirt. Im großen Thor fanden ein ungarischer Portier mit obligater blau-weißer „Mente“ und nationalfarbenen Stöcke mit silbernem Knopfe und ein ungarischer Hajduk. Aus diesen besteht die Wache, mit welcher der König seinen Parast umgibt. Er weiß daß Corda subditorum — die sicherste Gut ist.

Edel und zart. Wie man uns aus Wien meldet, hat eines der jüngsten und hochherzigsten weiblichen Mitglieder der kaiserlichen Familie Aufträge zu Einkäufen erteilt, welche dazu dienen sollen, einer ebenso braven als bescheidenen Frau, die durch treue und aufopfernde Liebe in den Verband des Hauses Habsburg-Lothringen gelangte, eine ebenso sinnige als herz erfreuende Ueberraschung zu bereiten. Wir glauben keine Indiskretion zu begehen, indem wir diese Mittheilung heute, da die Ueberraschung bereits erfolgt sein dürfte, an die Oeffentlichkeit gelangen lassen. Die Persönlichkeiten sowohl der wahrhaft fürstlichen Spenderin als der glücklichen Beschenkten werden unschwer zu errathen sein, wenn uns auch Rücksichten des Zartgefühles verbieten, Namen zu nennen.

Die Königin beim Konditor. Bekanntlich zeichnete Ihre Majestät die Königin das Stabilliment des Herrn Kugler vor einigen Tagen durch Ihren Besuch aus, um daselbst persönlich einige Einkäufe für den Weihnachtsbaum vorzunehmen. Die herrschende feuchte Witterung mochte die hohe Frau veranlaßt haben, das Taschentuch vor dem Munde zu halten, während der obere Theil des Gesichtes durch den kurzen Schleier des Hütehens verhüllt war. Die Folge war, daß, wie man uns heute erzählt, das Mädchen, welches eben bediente, die Königin gar nicht erkannte, und daß erstaunte, als die fremde Dame selbst vor den exorbitantesten Preisen nicht erschrock. Bereits hatte die Königin eine ziemliche Anzahl von hübschen Säckelchen gewählt, als eine besonders prachtvolle Bonbonniere ihre Aufmerksamkeit erregte. „Das dürfte doch wohl etwas zu theuer sein“, wagte das Mädchen schüchtern einzuwenden, „diese Bonbonniere kostet dreihundert Gulden!“ — „Legen Sie es nur zu dem Uebrigen“, erwiderte die hohe Frau lächelnd. „Woher darf ich die gewählten Sachen mit der Rechnung senden?“ lautete nun die Frage. Nun konnte die Königin nicht mehr länger an sich halten und brach in ein herzliches Lachen aus, und ersuchte die in ihrer Begleitung befindliche Dame, die Rechnung zu bezahlen, worauf die Weisung an das Mädchen erfolgte, die Waaren in den vor dem Lokale stehenden Wagen zu legen. Jetzt erst löste sich für die erschrockene Bedienterin das Räthsel, und man kann sich die Berlegenheit vorstellen, in welcher sie der gütig lächelnden Monarchin Entschuldigung über Entschuldigung vorstammelte.

Ueber den Stand der Cholera sind am 24. d. M. folgende Nachrichten eingelaufen: In Ofen ist am 23. d. M. kein neuer Cholerafall vorgekommen. Unter dem Mitlitz ist vom 23. auf den 24. d. M. 1 Person erkrankt. In Pest sind vom 23. auf den 24. d. 15 Personen erkrankt, und zwar in der Theresienstadt 1, in der Josephstadt 2, in der Franzstadt 3, in den Spitalern 9.

Weihnachtsbäume für die Waisen. Nach alter schöner Sitte ward auch in diesem Jahre dafür gesorgt, daß das Christkindlein nicht bloß in die Behausungen der Reichen Glück und Licht bringe, sondern auch in die Hütten der Armen. Und auch in die reinlichen, schönen Häuser, wo die Aermsten der Armen wohnen, die Elternelosen! Gute Menschen vereinigten sich, um auch diesen eine stichtige Stunde des Glücks zu schaffen. Die Feier fand im Laufe des heutigen Nachmittags in den verschiedenen Waisenhäusern statt. Sie war im Ganzen und Großen überall dieselbe. Nachdem der Christbaum aufgerichtet und angezündet worden, wurden die Kinder in den Saal geführt, sangen ein frommes Lied, hörten die frommen Worte an, die der Priester ihrer Konfession an sie richtete und freuten sich dann der Weihnachtsgeschenke, die da aufgestellt waren. So im protestantischen Waisenhaus, im Knabenwaisenhaus Josephinum, bei den „Grauen Schwestern“, im Waisenhaus des Vereins ungarischer Hausfrauen, im Kinderasyl in der Franzstadt und im städtischen Mädchenwaisenhaus. Im Anschlusse daran erwähnen wir noch einer sehr gemüthvollen und fröhlichen Chanuka-Feier im israelitischen Knaben Waisenhaus.

Exposition ungarischer Zeitungen. Bei der Wiener Weltausstellung soll auch eine Sammlung der in Ungarn erscheinenden Journale und Zeitschriften figuriren, weshalb die Herausgeber und Redakteure all jener Blätter, welche bei Beginn des Jahres 1873 in welcher Sprache immer — auf dem Gebiete der ungarischen Krone erscheinen, ersucht werden, je ein Exemplar ihrer Zeitung an die Redaktion des „Hon“ (Pest, Franziskanerplatz) je eher einzusenden zu wollen.

Verhängte Geldbußen. Die Cholera Bezirkskommissionen haben wegen Unterlassung der Desinfektion und Uebertretung des Sanitätsstatuts folgende weitere Geldstrafen verhängt: in der Leopoldstadt: gegen den Eigentümer der sogenannten Schwindt'schen Gründe an der oberen Donauzeile außerhalb der Mauthlinie 50 fl., Hirschler und Komp. 35 fl., Minister Ludwig Tiska wegen seines Baugrundes in der Mondogasse 25 fl., Deutsche Druckerei, Göttergasse 9 mit 10 fl. In der Josephstadt: Joseph Schenk, Ludoviceumgasse 13, Anton Burzyl, Ludoviceumgasse 14, rektion der ungarischen Bierbrauerei-Aktiengesellschaft

im Beleggartengarten je 20 fl.; Stephan Bács, Selcher in der Riefengasse Nr. 27 und Joseph Stopiker, kleine Fuhrmannsgasse Nr. 7, je 10 fl.

Erzherzog Franz Karl. Aus Salzburg wird geschrieben: Als der Erzherzog Franz Karl auf einem seiner Spaziergänge durch Nonnthal an der am Ende der Vorstadt stehenden Mariensäule vorüberkam sah er dort ein altes Weiblein, fleißig betend, stehen. Er ging hinzu und fragte daselbe, wie's ihm gehe. „Ja“, sagte sie, „ich bin jetzt schon alt und zu nichts mehr zu brauchen, als um einige Gänge zu machen und weil ich sonst nichts mehr thun kann, so bete ich halt die übrige Zeit.“ Des Kaisers Vater drückte der armen Alten ein Papier in die Hand und sagte: „Weil Du Zeit hast zum Beten, so bete auch für meine Sophie.“ Glückselig trippelte die Alte von dannen und verkündigte freudig, daß sie vom „Vater des Kaisers“ einen „Guldenzettel“ bekommen habe. Als sie nun aber erst den „Zettel“ auseinanderfaltete, merkte sie zu ihrem Jubel, daß es ein Fünfer sei.

In Neupest ist gestern die Gasbeleuchtung in's Leben getreten. Also früher, als in allen Vorstädten von Pest, und namentlich im Bester Stadtwaldchen!

Selbstmord. Peter Balázs, gewesener Tischlermeister, ein Greis von 72 Jahren, hat sich gestern Nachmittag auf dem Grabe seiner Gattin im allgemeinen Friedhofe durch einen Pistolenschuß entleibt. Der Umstand, daß der alte Mann gar kein Geld und auch sonst keine Habseligkeiten hatte, läßt annehmen, daß ihn bittere Noth zu dem verzweiflungsvollen Schritte trieb.

Früher Tod. Ein talentvoller Jüngling, Joseph Schmid aus Baja, dessen dichterische Versuche in mehreren Journalen der „Reförm“ allgemeine Anerkennung fanden, ist, wie man uns schreibt, in Breslau, woselbst er den theologischen Studien am Rabbiner-Seminar oblag, nach längerem Leiden gestorben. Der 19jährige junge Mann wurde unter allgemeinem Beileid seiner Kollegen und Landsleute zu Grabe getragen. Letztere verloren in ihm auch den Sekretär des „Magyar egyptet“, welchen die am Breslauer Seminar studirenden Ungarn vor einigen Jahren gegründet haben.

Bege dem, der stiehlt, besonders wenn er erwischt wird, das sollte ein schon oft abgestrafter Dieb Namens Joseph Donner, welcher jüngst im Dfner Kaffeehaufe „zur Krone“ einen Koffer erbrach, und dessen Inhalt forttrug, neuerdings an sich erfahren. Der Mann sitzt bereits im Kühlen.

Ueber die „zweispfüge Nachtigall“, welche sich demnächst hier im Redoutensaale produziren wird, geben uns heute die folgenden Daten zu: Die Negerin Miß Christine Milie, mit zwei Köpfen, vier Füßen und vier Händen begabt, erblickte in Nord-Karolina, einem der Vereinigten Staaten von Amerika, das Licht der Welt, ist gegenwärtig 21 Jahre alt und von ungewöhnlicher Begabung im Besang, der ihr obigen Beinamen verschaffte, sowie im Tanz, den sie sozusagen à deux mit Grazie ausführt. Jeder der beiden Köpfe hat seine spezielle Stimme, die bei dem einen Alt, beim anderen Sopran klingt; sein eigenes Denkvermögen, so daß sie mit sich selbst in zweifacher Person und ebenso mit zwei Personen auf einmal über verschiedene Gegenstände gleichzeitig spricht. Als Sklaventind wurde sie im Alter von 1 1/2 Jahren im Auktionswege an einen Engländer, Mr. Smith, um 30,000 Dollars verkauft und ließ sie benannter Herr sodann ausbilden, so daß sie jedenfalls eine der merkwürdigsten, sehens- und hörenswerthesten Erscheinungen ist. Sie wird, wie gesagt, auch in Pest drei Vorstellungen, und zwar am 7., 8. und 9. Januar 1873 im Saale der städtischen Redoute geben.

Drei Personen verbrannt. Ein wahrhaft entsetzlicher Unfall spielte sich in der Nacht zum 22. d. außerhalb Floridsdorf nächst Wien in der Nähe zu Jedlersee ab und fanden drei Personen hiebei ihren Tod. In der Parade des Johann Bospischil, die nur von Arbeitern der nahen Donauregulirung bewohnt wird, kam Samstag gegen Mitternacht Feuer zum Ausbruche, daß mit einer immensen Schnelligkeit um sich griff und die Holzhitte bald in ihrer ganzen Ausdehnung erfaßt hatte. Im Innern derselben schliefen drei Arbeiter, die vom Rauche und von der Hitze erwachten und jämmerlich um Hilfe schrien, da ihnen jeder Ausweg versperrt war. Die Bewohner der umliegenden Paraden, sowie Insassen von Jedlersee und Floridsdorf eilten wohl sofort herbei, doch war selbst die angestrengteste Hilfeleistung vergebens, da nach sehr kurzer Zeit die ganze Hütte eingestürzt war. Einer der darin befindlichen Arbeiter, der 37jährige Johann Schilhan, bahnte sich einen Weg durch die Flammen und stürzte durch eine Lücke, die durch einige abgebrannte Bretter entstanden war, in's Freie wo er mit den fürchterlichsten Brandwunden am ganzen Körper bedeckt zusammenstürzte, ohne jedoch die Besinnung zu verlieren. Er wurde sofort in mit Del getränkte Kagen gehüllt und mittelst Wagens in's Spital gebracht, wo er nach vier Stunden unter den qualvollsten Schmerzen starb. Beim Begräben des Schuttes der niedergebrannten Hütte fand man die verfohlten, bis zur Unkenntlichkeit entstellten Leichen der zwei anderen Arbeiter, deren Namen bisher unbekannt sind. Ueber die Ursache dieser schrecklichen Katastrophe werden die Erhebungen gepflogen.

Weihnachtsgeschenke der deutschen Kaiserin. In der Berliner „Stb. Ztg.“ lesen wir: „Wie stark die Wohlthätigkeit der höchstgestellten Kreise der Gesellschaft zur Weihnachtszeit in Anspruch genommen wird, davon bekam Referent in diesen Tagen zufällig Kenntniß, als er in einer Stadtpostexpedition zu thun hatte. Es erschien daselbst nämlich ein älterer Civilbeamter mit einem so enorm dicken Paket von Postanweisungen, daß dem expeditirenden Sekretär förmlich der Angstschweiß auf die Stirn trat. „Das ist nur der zehnte Theil“, sagte der Beamte, „wir haben uns absichtlich in verschiedene Expeditionen vertheilt.“ Eine verkehrt gelegte Postanweisung mit einer auffallenden amtlichen Freimarke zeigte dem guten Auge des Berichterstatters auch den Namen des Absenders, oder vielmehr der Absenderin — Elisabeth, Königin von Preußen. Hoffentlich treffen diese schönen Beweise fürstlicher Großmuth nur lauter wirklich Bedürftige und Würdige, nicht jenes großstädtische Gesindel, das gewerksmäßig von dem Ertrage seiner Bettelbriefe lebt.

Café Chantant in Pest. Am 26. Dezember d. J. eröffnet der Eigentümer des „Café Corso“ in seinem Geschäftlokale eine neukonzeptionirte Singpielhalle nach Pariser Muster. Herr Gütler ist zugleich Direktor der in seinen Räumen „singspielenden“ Gesellschaft.

Sport in Oberungarn. Nicht nur Gödöllö hat seinen Sport und seine halsbrecherischen Fuchsjagden, auch Oberungarn besitzt seine Hasenheg- und Fuchsjagdmeuten- und Bindhundvereine und tritt ebenbürtig in die Reihe der edlen Jagdsportvereine: Mittelungarns. Wie aus Mándó (einem dem Grafen Forgach gehörigen, in der Nähe der Theiß, unweit Ujhely gelegenen Familiengute) geschrieben wird, besitzt der als tüchtiger Nimrod bekannte Graf eine vorzügliche Meute von 20 Koppel Hunden, und betreibt das edle Weidwerk sammt seinen, auf dem Turf bestens renommirten Söhnen nach allen Regeln des englischen Sports. Die Jagdgesellschaft besteht größtentheils aus 15 bis 16 Reitern, unter welchen sich auch Damen befinden, und durchstreift die wildreichen Jagdreviere im „Hosszúrét“ und der Ortschaften Komoró, Fényes-Bitke und Dáge zwischen Saros-Patak und S.-U. Ujhely — mit dem Erfolge einer reichlichen Jagdbeute. Man rüftet sich dort bereits nach dem ersten Schneefall zu den daselbst alljährlich stattfindenden Wildschweinjagden, die immer ergiebig ausfallen, da das Schwärzild in den herrlichen Waldungen des Grafen reichliche Nahrung findet und sich sehr zahlreich vermehrt.

Eisenbahnbeamten-Strife. In Wien hat vorgestern eine Verammlung von Eisenbahnbeamten stattgefunden, bei welcher von den hiezu eigens „vertraulich“ gewählten 56 Delegirten der österr. Bahnanstalten ein einstimmig beschlossenes, in gewissen Kollegenkreise dahin zu wirken, daß eventuell vom 1. Mai 1873 Früh gleichzeitig in allen Bahnbureaux und auf allen Bahnhöfen der Dienst eingestellt werde, jedoch natürlich nur in dem Falle, als sich die Bahnverwaltungen, wie es leider demal den Anschein hat, nicht dazu bequemen sollten, für das Ausstellungs-Jahr ausgiebige Theuerungszulauß zu gewähren.

Verreinsnachrichten

(Ein Schriftsteller- und Künstlerklub) ist hier im Entstehen begriffen, wenn anders die Berathung, welche den „F.“ zufolge Sonntag Vormittags im Redaktionslokale des „Hon“ stattgefunden hat, zum Ziele führt. An fünfzig Vertreter der Literatur, der Tagespresse und der Kunst, darunter Szilageti, der Universitätsdirektor Dr. Peter Hatalla und der Universitätsprofessor Dr. Fischer wohnten der Berathung bei, welche damit endete, daß die Herren Dr. Alexander Darday, Ludwig Lang, Franz Náday, Ddry und Szana damit betraut wurden, einen Statuten- und Budgetentwurf auszuarbeiten, und das Resultat der Generalversammlung vorzulegen, welche nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, abermals im Redaktionslokale des „Hon“ stattfinden wird.

(Der Pester Freier-Krankenverein) veranstaltet den 23. Januar 1873 in den Lokalitäten der bürgerlichen Schießstätte einen geschlossenen Elité-Ball, dessen Reinertragniß dem Krankenfonde zufließt. Die Ballmusik wird von der beliebtesten Militärkapelle des k. f. 23. Lin.-Inf.-Reg. Baron Apoldi unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Philipp Fahrbach jun. geleitet.

(Zum Besten des Dienstdoten-Bildungs-Vereines) findet Freitag, den 27. Dezember 1872, Abends halb 8 Uhr im kleinen Redoutensaale ein Konzert mit folgendem Programm statt: 1. „Erzseteb kiralyne“, Männerchor von Karl Huber, vorgetragen vom „Nemzeti Dalkör“ unter Leitung des Verfassers. 2. D-moll Trio von Wolff, vorgetragen von Fr. Stelka Gönczy, Konzertmeister. 3. Julius Blau und Herrn Leopold Szud. Mitglied des Nationaltheaters. 3. „Oh quand je dors“ v. n. List, gesungen von Fr. Josephine Ellinger. 4. Meditation über ein Präludium von Bach, verfaßt von Gounod, vorgetragen auf Cello von Herrn Karl Huber jun. 5. Duetto aus „Maria Padilla“ von Donizetti, vorgetragen von Fr. Ellinger und Fr. Pauline Rib. 6. Capriccio von List, vorgetragen von Herrn Friedrich Fayl. 7. Humoristische Deklamation von Herrn Ujász, Mitglied des Nationaltheaters. 8. Ballade und Polonaise von Viertemps, vorgetragen von Herrn Jul. Blau. 9. Nationallieder von Füreby, gesungen von Fr. Ellinger. 10. „Lelkesedés“ von Franz List, vorgetragen vom „Nemzeti Dalkör“.

Welschdits-Kalender

25. Dezember 496 (n. Chr.). Laufe des Frankenkönigs Chlodwig. — 300. Karl der Große wird zum römischen Kaiser gekrönt. — 1066. Wilhelm der Eroberer läßt sich zum König von England krönen. — 1267. Rudolph von Habsburg erobert Wien. — 1356. Verkündigung der goldenen Bulle auf dem Meßer Reichstage. — 1480. Verschwörung des Fiesko Dhiotto in Genua. — 1525. Luthers Brief an Wittenberg die erste deutsche Messe. — 1683. Der Großvezier Kara Mustafa wird enthauptet. — 1745. Dresdner Friede zwischen Oesterreich und Preußen. — 1769. C. M. Arndt wird geboren. — 1848. Bem zieht in Klausenburg ein.

26. Dezember. 405 (v. Chr.). Seeschlacht bei Megalos Patamos. — 1792 (n. Chr.). Geburt des Dramendichters Heinrich Coliin. — 1805. Breßburger Friedensschluss. — 1820. Fouche stirbt zu Triest. — 1836. General Mina stirbt. — 1849. Die oltropirte österreichische Verfassung wird zu Pest in deutscher, ungarischer und slowakischer Sprache publizirt.

Stimmen aus dem Volke

Herr Redakteur! Haben wir eine städtische Reinlichkeitskommission, oder haben wir keine? Das Letztere scheint leider der Fall zu sein; sonst wäre es geradezu unbegreiflich, daß nach dreitägigem Trockenwetter eine Hauptgasse wie die Königsgasse und selbst die boulevardisirte Waignerstraße einen Morast aufweisen, in welchen man bis über die Knöchel versinkt. Wäre es denn gar nicht möglich, hierin Ordnung zu schaffen? Ich glaube, ja. Wie ich zum Mindesten in Paris und Wien, dann auch in Kaschau und Preßburg bemerkte, läßt sich auf Straßen und Gassen eine gewisse Reinlichkeit herstellen. Und das Ding ist gar nicht besonders schwierig. In den genannten Städten, nämlich in Paris und Kaschau, in London und in Preßburg, wenn ich nicht irre: auch in Styr-Neusiedl haben sie die Gepflogenheit, daß eine gewisse Anzahl von Männern mit Kratzern, Besen und Schaufeln versehen zwei, dreimal des Tages die lothigen Strecken besuchen und den Morast zusammenfegen, kehren und häufeln, denselben sodann auf Wagen laden, mittelst welcher derselbe aus der Stadt entfernt wird, so daß die betreffenden Gassen dann ganz gangbar, ja geradezu reinlich sind. Vielleicht wäre es nicht unangezeigt, diese nützliche Institution auch bei uns einzuführen. Meines Wissens ist in den Landesgesetzen nichts enthalten, was dem entgegen wäre, wenn nicht vielleicht das ungeschriebene Gesetz, das sogenannte Gewohnheitsrecht dagegen sein sollte.

Pest, 24. Dezember.

Joseph Reiman, bürgerlicher Fußgeher.

\*(Weihnachtserrinerungen eines alten Mannes.)

Ich habe zu spät angefangen, meine Erinnerungen dem Papier anzuvertrauen, als daß ich mit der Gewissenhaftigkeit des Chronisten angeben könnte, in welchem Jahre ich mir zuerst darüber Gedanken gemacht habe weshalb sich eigentlich das Christkind einmal im Jahre die Mühe nähme, die neuen Kleidungsstücke in's Haus zu bringen, welche sonst der mir wohlbekannte Schneiderlehrling abzuliefern pflegte — und ob besagtes Christkind wohl besagten Schneiderlehrling für die Einkgelde entschädigen möge, die letzterem durch die Dazwischenkunft des ersteren entgingen? Denn daß Jener nie das Zimmer verließ, bevor ihm einige kleine Münzen in die Hand gesteckt wurden, hatte ich längst beobachtet.

Nicht viel später wird es gewesen sein, daß ich über die Zumuthung erstaunte, ich solle nicht bloß über die weihnachtsüblichen Repräsentanten des Nähr-, Lehr-, Wehr-, Mehr- und Scheerstandes, über die Lebkuchen, Bilderbücher, Bleisoldaten und Sparpfennige, sondern auch über ein Paar Stiefel und eine lateinische Grammatik mich freuen. Die Stiefel würde ich bekommen haben, wenn auch Pfingsten anstatt Weihnachten im Kalender gestanden wäre, und auf die Grammatik würde ich heute ebenso fröhlich verzichtet haben, wie gestern und morgen. Denn ich mußte bereits, daß es gar nicht ratsam ist, sich mit dergleichen Literatur einzulassen, man verbringt eine Menge Zeit damit, die man mit Schlittschuhlaufen viel besser ausfüllen könnte, notabene wenns gefroren ist.

Deutlicher aber als irgend ein anderes dieser Feste, die im allgemeinen einander doch sehr ähneln, lebt in meinem Gedächtnisse eines. Es war in der Zeit des „Erwachens der Gefühle.“ Als dringend notwendig mir — von mir in erster Reihe — anerkannt worden, daß ich Tanzunterricht erhielt. Meine Haltung ließ sehr viel zu wünschen, ich war blöde und linksch im Verkehr mit dem schönen Geschlecht. Der Erfolg entsprach der Ansicht vollkommen. Ich verliebte mich pflichtschuldigt in meine Partnerin, befreundete mich mit dem Gebrauch der Lomade und durchsuchte heimlich mit dem väterlichen Rasirmesser meine ungeschuldige Oberlippe, daß ich sie hätte mit Haarzwiebeln „besteuern“ können. Meine Handbibliothek wurde durch eine Blumensprache und einen Briefsteller vermehrt. Auch lag ich in meinen Freistunden eifrigst dem Studium des Tabakrauchens, Billardspielens und Fechterns ob. Daß andere minder wichtige Bildungsgegenstände dagegen etwas zurücktreten mußten, wird jeder Billig-



Die Nachricht von dem Unfall mittheilte. Die Räuber suchten nach der Post und als sie diese nicht fanden, ergriffen sie die Flucht. Rozsa Sandor antwortete auf die Frage des Unterrichtsministers, ob er vor dem Gedanken nicht zurückgeschauert sei, so viele Menschenleben in Gefahr zu stürzen, daß er dieselbe Frage an den Mitschuldigen Csontka gestellt habe, doch dieser hätte geantwortet: Du brauchst nicht zu fürchten; im Banat habe ich den Zug von einem sehr hohen Damm hinabstürzen lassen und auch dort ist nichts geschehen. Uebrigens für 300 fl. darf man auch den Herrgott erschlagen. Die Urtheilssällung in dieser Affaire ist noch nicht erfolgt.

Telegramme.

(Ezegedin.) 24. Dezember. (Orig.-Tel. des „N. Pester Journ.“) Der Raum vor der Festung ist schon in den frühen Morgenstunden der Schauplatz eines ungeheuren Menschenandranges. Mit den Einlaßkarten wird eine förmliche Agiotage getrieben. Es verlautet, daß der Strafantrag bezüglich des Rozsa Sandor und Csontka auf den Tod durch den Strang, bezüglich Belfekas aber nur auf lebenslänglichen Kerker lauten werde; gegen Letzteren nur auf lebenslänglichen Kerker weil bei ihm Zeichen der Besserung wahrgenommen wurden.

Prag, 24. Dezember. (Orig.-Telegr.) Der vom Schurgenrichte Eger verurtheilte Redakteur der „Politik“, Redorn, wird seine Serie von Strafen gleich nach Neujahr antreten.

Prag, 24. Dezember. (Orig.-Tel.) Zu Neujahr findet eine Deklaranten-Versammlung statt; vorgeschlagen wird, die direkten Wahlen abzuwarten und falls der Vortheil der Gesellen es erheischen sollte, in den Reichsrathe einzutreten.

Berlin, 24. Dezember. Nach der „Spener Stg.“ beharren die Justizminister Bayerns, Sachsens und Württembergs auf Ablehnung des höchsten Reichsgerichtshofes, und wollen nur gemeinsames Reichsgericht zur Entscheidung streitiger Rechtsfragen in den Urtheilen der höchsten Landesgerichte. Baden und Preußen sind für das oberste Reichsgericht; die Konferenz bleibt bezüglich der Gerichts-Organisation resultatlos.

Berlin, 24. Dezember. Die Regierung beschloß, zur Beförderung der Germanisirung polnischer Landestheile, die polenischen Regimenter aus deutschen Rekruten zu bilden und die Truppentheile der Provinz Posen den westlichen Provinzen zuzuweisen.

Stutari, 24. Dezember. Der Großvezier ordnete an die Vertheilung der neuen Gewehre an die Albanesen; die Krajner verweigerten die Annahme, und da jetzt ihre Chefs verhaftete, bemächtigten sich dieselben eines Majors und 50 Nizams, selbe gefangen haltend. Der Pascha bereitet eine Expedition zur Züchtigung derselben vor.

Rom, 24. Dezember. Der Papst ernannte 6 Bischöfe, worunter 2 französische, 2 österreichische und mehrere durch Breves bereits erfolgte Bischofsnennungen.

Paris, 24. Dezember. Nachdem die diplomatischen Beziehungen zu Mexiko zu Juarez' Lebzeiten unmöglich gewesen, werden dieselben wieder aufgenommen; Marquis Noailles wird mit den ersten offiziellen Schritten beauftragt.

Der kleine Kapitalist.

(Die Direktion der ungarischen Landes-Zentral-Sparkasse) beschloß, wie wir hören, in ihrer am 23. d. abgehaltenen Sitzung, auf das Erträgniß des Jahres 1872 eine Abschlagszahlung von fünf Gulden zu leisten und demgemäß den am 1. Januar 1872 fälligen ersten Coupon vom 2. Januar ab mit 5 fl. einzulösen.

(„Der Anker.“) Geschäftsausweis für den Monat November 1872. In diesem Monate wurden 755 Anträge zur Versicherung von 1.275.124 fl. eingereicht und zwar: 459 Anträge zur Versicherung von 899.587 Gulden auf den Todesfall und 296 Anträge zur Versicherung von 375.537 fl. auf den Erlebensfall. Ausgefertigt wurden: 501 Policen über auf Todesfall versicherte 824.247 fl. und 366 Policen über auf den Erlebensfall 404.937 fl., zusammen 867 Policen über 1.229.184 fl. versicherter Kapitale. Die Einnahmen dieses Monats bestehen in 125.936 fl. an Prämien und 11.147 fl. an Affoziations-Einlagen, zusammen 237.083 fl. Für Sterbefälle wurden 63.595 fl. bezahlt. Im Laufe dieses Jahres wurden 7998 Anträge zur Versicherung von 13.187.858 fl. eingereicht, 7623 Policen über 12.082.202 fl. versicherten Kapitals ausgefertigt und 2.543.572 fl. eingenommen; sowie 423.478 fl. für Sterbefälle bezahlt. Seit dem Bestehen der Anstalt wurden 4.502.942 fl. bezahlt. Die 1872er Affoziation ergab ein Kapital von 605.146 fl., welches an 732 Mitglieder verhältnißmäßig vertheilt wurde.

(Die Ziehung der kön. ungarischen Staatslotterie) findet am 27. d. Nachmittags um 5 Uhr in den Lokalitäten der Lottodirektion (Ofen, Klusemann'sches Haus) statt.

(Die Statuten) des Sarkader Provinz-Sparkassenvereins sind mit der gesetzlichen Einreichungsklausel versehen worden.

(Die Telegraphenstationen) Gerend, Munkács, Téesó, Hofhumezö und Marmaros-Szigeth der ungarischen Nordostbahn, sind auch zur Aufnahme von Privattelegrammen bevollmächtigt worden.

Verlosungen.

(Pfandbriefe der ungar. allg. Bodentreditgesellschaft.) Bei der am 23. Dez. 1872 effectuerten ersten öffentlichen Verlosung der von der ungarischen allgem. Bodentredit-Aktiengesellschaft emittirten Pfandbriefe wurden folgende Pfandbriefe verlost und zwar: I. Serie 1871, 5 1/2 pct. Pfandbriefe: a 5000 (Lit. A) ein Stück Nr. 16; a 1000 (Lit. B) zwölf Stück: Nr. 14, 97, 181, 324, 380 451, 533, 768, 811, 970, 1023, 1074; a 500 (Lit. C) zwei Stück: Nr. 16, 94; a 100 (Lit. D) zwei Stück: Nr. 12, 109. — II. Serie 1871, 6 pct.

Pfandbriefe: a 1000 (Lit. B) dreizehn Stück: Nr. 34, 115, 153, 155, 408, 424, 439, 480, 483, 517, 559; 632, 657; a 500 (Lit. C) drei Stück: Nr. 73, 74, 78; a 100 (Lit. D) fünf Stück: 7, 50, 123, 180, 277. III. Serie 1872, 5 1/2 pct. Pfandbriefe: a 1000 (Lit. B) sechs Stück: Nr. 222, 236, 284, 296, 593, 706; a 500 (Lit. C) zwei Stück: Nr. 121, 135; a 100 (Lit. D) zwei Stück: Nr. 192, 226. — IV. Serie 1872, 6 pct. Pfandbriefe: a 1000 (Lit. B) acht Stück: Nr. 58, 205, 290, 493, 533, 536, 543, 563; a 500 (Lit. C) ein Stück: Nr. 43; a 100 (Lit. D) fünf Stück: Nr. 56, 171, 229, 282, 289. Die oben verzeichneten, verlostten Pfandbriefe werden vom 1. April 1873 bei der Hauptkassa der Gesellschaft (Thonethof) im vollen Nominalwerthe eingelöst; nach diesem Termine hört die Verzinsung den verlostten Pfandbriefe im Sinne der Statuten (ss. 115, 110) auf.

Pester Börse vom 24. Dezember.

(Effektengeschäft.) Die heutige Börse bewegte sich in engen Grenzen, jedoch war die Stimmung eine günstige, wodurch sich die Kurse behaupteten. Am Vorgeschäfte wurden Oester. Kredit bei 333-332,60 per Morgen, per Tag wurden selbe 332-331,80, Ung. Kredit zu —, Franco-Ungar. zu 102 gehandelt. An der Abendbörse behielt die Stimmung ihre Festigkeit, jedoch war der Verkehr nicht bedeutend. Oester. Kredit wurden zu 333,40-333,50, Franco-Ung. zu 102-102,25 bezahlt.

Pester Fruchtbörse.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen in effektiver Waare war sehr gering, jedoch blieben die Preise unverändert fest. Frühjahrsweizen mit fl. 6,90 bis fl. 6,95 bezahl. Herbstweizen 1873 mit fl. 5,72-5,75 geschlossen. Hafer per Frühjahr fl. 1,61. Mais, Banater per Mai-Juni fl. 3,62-3,63.

Wien-Börse vom 24. Dezember.

Schlusskurse. Kreditaktien 334.— Franco-Austrian 133.— Anglo-Austrian 318.— Galizier 228.— Lombarden 186,50 Staatsbahn 331.— Tramway 351.— Rente 66,60, Kreditlose 188,50, 1890er 101,50 Napoleonsd. 8,76 1/2, 1864er 142.— Münzkulanten 5,15, Silber 108,90, Frankfurt 92,75, London 109.—, Pariser Wechsel —, Preussische Kassenanweisungen 164,50, Ungar. Lose 100.—, Türkenl. 77.—, Wechselb. 316,50 Neue Tramway —, Pester Makler —, Leopoldstädter Bank —.

Die heutige Roman- und Journalisten-Veranstaltung enthält die Fortsetzung des Romans: „Die Geheimnisse von Pest und Ofen.“ — „Zwei Teufelsbeschwörungen.“ — „Ein Vörsenwindel in Newyork.“ — „Die Graal-Ritter“ von Lindenhof.“ — „Verlei.“

Eigenthum der „Gutenberg-Verlags-Gesellschaft.“ Verantwortlicher Redakteur: J. Sautzer. Administration: R. Kossch.

Notirungen der Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Table with multiple columns listing market prices for various goods (fruits, grains, oil, etc.) and financial instruments (bonds, stocks, exchange rates). Includes sub-sections like 'Fruchtpreise', 'Effectenkurse', and 'Devisen und Valuten'.

# Offener Sprechsaal.

## Alle Sorten Seidenkleider

werden von Flecken nach einem neuen nur von mir gekannten Verfahren vollkommen geruchlos gereinigt, gewaschen und modernisirt.

Ich empfehle auch einer geehrten Damenwelt meinen

### Damen - Kleider - Salon

Pest, Palatingasse 19, Halbstock 7

zur Anfertigung aller Gattungen Kleider, Mäntel und Jacken.

694

Hochachtungsvoll  
**Maria Loser,**  
Damenschneiderin.

## Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Original-Loose rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz. Die wegen ihrer Pünktlichkeit bekannte Staats-Effekten-Handlung **Adolph Haas in Hamburg** ist Jedermann auf's Wärmste zu empfehlen, und machen wir auf die heute in unserem Blatte erschienene Annonce obigen Hauses besonders aufmerksam. 785

## Weihnachtsbazar.

### Seidenwaare, Kleiderstoffe und Teppiche

zu sehr herabgesetzten Preisen, in großer Auswahl bei

### Freund & Freund,

Pest, Wicnergasse 2.

**Damen-Kleiderstoffe von 32 kr. aufwärts.**  
**Gestreifte Seidenstoffe von 1 fl. 40 kr. aufwärts.**  
**Glatte farbige Seidenstoffe von 2 fl. aufwärts.**  
**Schwarze Seidenstoffe von 1 fl. 75 kr. aufwärts.**  
**Fertige Damenkleider (Costumes).**  
Elegante Sammt-Mantillen und Mäntel, Tuch-Jaquettes, Paletots und Winter-Mäntel, Winter-Tücher, Plaids etc. empfehlen zu sehr billigen Preisen

### Keller & Zsitvay,

Pest, Servitenplatz Nr. 6.

662

**Josef Hauser,** Vater und Lehrer der Pianistin **Nathalie Hauser,** wohnt in der Schlangengasse Nr. 3, in Pest und hat noch über einige freie Stunden zu verfügen.

717

## Mit einem Haupttreffer

fängt man das neue Jahr am Besten an. Am einfachsten und billigsten kann man dies aber erreichen, mittelst eines Antheilscheines der Wechselstube der österreichischen Industrialbank vormals **Eduard Fürst,** wo schon so viele Haupttreffer gemacht wurden. Näheres beliebe man aus den heutigen Inseraten zu ersehen. 745

## Lebensgroße Photographien,

schwarz, in Aquarell und in Del, werden kunstvoll ausgeführt in dem neuerbauten Atelier des

**I. I. Hof-Photographen J. Schreder,**

Elisabethplatz Nr. 9.

472

# Inserate.

## Amerikanischer Leberthran

in Newfoundland für Rechnung der Apotheke **Serravallo** in Triest zubereitet.

Sehr wichtig gegen Brust- und Lungenkrankheiten, Anschwellung der Drüsen, Skropheln, Rachitis, Rheumatismus und Gicht, chronische Hautausschläge, Geschwülste der Gelenke, Krankheiten der Geschlechtsorgane etc., ebenso um gesunkene Kräfte bei Kindern und Reconvalescenten wieder herzustellen. Die Flasche kostet 1 fl. 10 kr., für Packung 20 kr. mehr.

Haupt- und Versendungs-Depot in Triest bei **T. Serravallo,** in Pest bei **J. v. Török,** General-Agent für Ungarn, Apotheke, Königsgasse Nr. 7. 490

Erste österr.-ungar. (Gleichenberger) Kumys-Anstalt.

Von allen ärztlichen Autoritäten ist die Kumys-Kur als die erfolgreichste

## Winter-Kur

### für Brustkranke

anerkannt. Sie ist in eigener Behausung des Patienten anzuwenden und schon nach 14-tägigem Gebrauch von überraschender Wirkung bei Lungenleiden, namentlich Tuberkulose, bei chronischem Magen- u. Darmkatarrh, bei Zehrkrankheiten, Bleichsucht etc.; sowie bei Rekonvaleszenz von langw. e. rigen Krankheiten.

Prospecte und nähere Auskunft durch das Bureau der Anstalt in Pest, Zweibelgasse Nr. 15. 584

Unser Kumys ist durch Herrn Dr. **Karl Marx Rndtich,** Professor der allg. Chemie am k. u. k. Polytechnikum analysirt.

741

Allen

## Klavierfreunden

mache ich die Anzeige, dass in meinem Klavier-Geschäft ein höchst eleganter Concert-Stutzflügel von der berühmten Fabrik des Herrn **Ernst Kaps,** königl. Hof-Pianoforte-Fabrikant in Dresden, eingelangt und zum Verkauf aufgestellt ist. Ich lade daher alle Kunstfreunde zur Besichtigung desselben ein. Von neuen Wiener Flügeln habe ich stets ein Lager von den beliebtesten Fabrikanten und verkaufe selbe zu den Originalfabrikpreisen.

Münchener und Wiener Piannino sind eben in Vorrath, überspielte Klaviere von 50 bis 250 Gulden stehen ebenso einem P. T. Publikum zur Auswahl. Es empfiehlt sich bestens

**Anton J. Eder,**

Klavier-Haupt-Agentie, Waitznergasse 12.

## Spielgesellschaften

mit

### gezogenen Serienlosen

welche daher

### einen Treffer machen müssen,

kann man bei uns, so lange der Vorrath reicht, gegen Einzahlung der ersten Rate und des Stempelbetrages betreten. Wir verkaufen solche Antheilscheine mit Inbegriff der Spielvergütung für das Serienlos zu nachstehenden billigen Preisen:

- auf 20 Fünftel 1839-er Lose mit 2) Serienlosen zu 30 monatlichen Raten à fl. 8., Stempel fl. 2.55 kr. Haupttreffer fl. 220,000
- auf 100 Braunschweiger Lose mit 4) Serienlosen zu 25 monatlichen Raten à fl. 10. Stempel fl. 2.55 kr. Haupttreffer fl. 200,000
- auf 60 Braunschweiger Lose mit 1) Serienlos zu 25 monatlichen Raten à fl. 6. Stempel 99 kr. Dez. 1872. Haupttreffer fl. 20,000
- auf 40 Braunschweiger Lose mit 1) Serienlos zu 25 monatlichen Raten à fl. 4. Stempel 68 kr. Haupttreffer fl. 20,000
- auf 20 Braunschweiger Lose mit 1) Serienlos zu 25 monatlichen Raten à fl. 2. Stempel 37 kr. Haupttreffer fl. 20,000

Ferner verkaufen wir Antheilscheine für die nächsten Ziehungen:

- auf 20 Kredit-Lose in 24 monatlichen Raten à fl. 10. Stempel fl. 2.55 kr. Ziehung 1. Jänner Haupttreffer fl. 200,000
- auf 20 Türken-Lose in 21 monatlichen Raten à fl. 5. Stempel 99 kr. Ziehung 1. Februar Haupttreffer fl. 300,000

Sowohl die Bestellungen als auch die Ratenzahlungen können mittelst Postanweisung bewerkstelligt werden. Während der Abzahlung spielt man auf alle Ziehungen und erhält nach Beendigung derselben, bei 1. ein Fünftel 1839-er Los, bei 2. fünf Braunschweiger Lose, bei 3. drei Braunschweiger Lose, bei 4. zwei Braunschweiger Lose, bei 5. ein Braunschweiger Los, ferner bei A. ein Kredit-Los, und bei B. ein Türkenlos im Originale ausgefolgt. Gewinne werden sogleich ausbezahlt.

### Wechselstube der österr. Industrialbank

vormals **EDUARD FÜRST.**

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

746



## Jeden hartnäckigen Zahnschmerz

heilt augenblicklich die berühmteste ausschließlich privilegirte

### Oxford-Essenz.

Schnellste und untrüglichste Wirkung.

Preis eines fläschchens 50 kr.

Niederlagen in Wien und in allen größeren Apotheken der Monarchie. — Bestellungen en gros sind an den k. k. Privilegiumsinhaber **G. Zulin** nach Triest zu richten.

In Pest, bei dem Herrn Apotheker **Josef von Török,** Königsgasse Nr. 7 328 1-\*

## Kundmachung.

Von Seite des Szegzárder königl. Gerichtes I. Instanz, wird hiermit veröffentlicht, daß der, von Seite des bestandenem Dolmetscher-Komitat-Gerichtes, gegen den fallit gewordenen **Simon Bergl,** früher in Baks, gegenwärtig zu Pest am 16-ten Jänner 1863 Zahl 735 angeordnete Concurs in folge Ausgleiches mit den Gläubigern erloschen ist.

Gegeben aus der am 31-ten Oktober 1872 gehaltenen Sitzung des königl. Gerichtes zu Szegzard. 372 1-3

## Auf fünf Credit-Lose,

zwei fl. 100-1864er, zwei fl. 50-1864er-Lose, 1 Salm-, 1 Clary-, 1 Palfy-, 1 Genois-, 1 Ofner-, 1 Windischgrätz-, 1 Waldstein-, 1 Como- und 1 Keglevich-Los,

spielt man mittelst eines Antheilscheines unserer

## Spielgesellschaft

### Gruppe C

unter 18 Theilnehmern zu 25vierteljährigen Raten à fl. 7. Gleich bei Erlag der ersten vierteljährigen Rate von fl. 7 spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der

### Credit-Lose

am 2. Jänner, der Como-Rentenscheine am selben Tage, der Salm-Lose am 15. Jänner, der Clary-Lose am 30. Jänner, der Genois-Lose am 1. Februar etc., mit Haupttreffern von über drei Millionen

jährlich. Nach vollständiger Einzahlung werden die Lose kurzfristig verkauft und der Erlös unter die Theilnehmer gleichmäßig vertheilt. Die gesetzliche Stempelgebühr für den Antheilschein beträgt ein für allemal 1 fl. 80 kr. Die Bestellung sowohl, als auch die ferneren Ratenzahlungen können mittelst Postanweisung bewerkstelligt werden.

Gewinne werden sogleich ausbezahlt.

Der 1839er-Haupttreffer wurde am 1. September 1871

Der 1864er-Haupttreffer wurde am 1. September 1870

bei uns auf Spielgesellschaften und Ratenanscheine gewonnen.

### Wechselstube

### der österreichischen Industrial-Bank,

vormals **Eduard Fürst, Wien, Stefansplatz.**

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

### Registrierte



Bestes und nützlichstes Weihnachts-Geschenk

Echt amerikanische

## NÄHMASCHINEN

v. Wheeler u. Wilson

in New-York

von 70 fl. an

nur allein echt und unter Garantie

### Schutzmarke.

Handnähmaschinen von 10 fl. an.

bei **C. O. OHM,**

Pest, Josephsplatz Nr. 15, neues Häuserviereck.

657

# Hypothekar-Bank- und Commissions-Geschäft

von

# LEITNER & Comp.

**PEST:**

Waitznergasse Nr. 21.

**WIEN:**

Tuchlauben Nr. 17.

**GRAZ:**

Schmiedgasse Nr. 4.

Wir beehren uns hiemit bekannt zu geben, dass wir

## Darlehen in baarem Gelde (nicht in Pfandbriefen) d. i. fl. 100 für je fl. 100

auf Grundbesitze in der ungarischen Reichshälfte; ferner auf Zinshäuser in Pest-Oden besorgen, deren Rückzahlung im Wege der jährlichen Amortisation erfolgt, doch muss das Darlehen wenigstens fl. 20.000 betragen. — Ferner sind durch uns

## Darlehen in jeder Höhe

gegen Amortisations-Rückzahlung auf Grundbesitze, auf Zinshäuser in den Landes-Haupt- und in den königl. ung. Freistädten, auf Pest-Ofner Häuserbauten zu haben, deren Gewährung wohl in Pfandbriefen, die Zuzahlung jedoch zum E-komptkurse in baarem Gelde erfolgt.

Wechslerhaus des Hypothekar-Bank- und Commissions-Geschäftes

v. Leitner & Comp.

710

## Geheime Krankheiten

# Impotenz

(geschwächte Manneskraft)  
heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

## Dr. Moritz Handler

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde. Ordnet täglich von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Balatingasse Nr. 13, 1. Stock, Thür Nr. 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Auf Verlangen wird auch in Separatstunden ordnet

## Wittelshöfer's

# Pensionat-Schule

# und Kindergarten

für Mädchen.

Einschreibungen täglich.

345 13-24 Göttergasse Nr. 7, ersten Stock.

## Speise-Anstalt

für Arbeiter der k. k. priv. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Pest.

Für dieses zum Wohle der Arbeiter der Anstalt gegründete Unternehmen wird ein Cantineur oder Köchin gesucht.

Bedingungen: vollkommene Tüchtigkeit und Solidität, Kenntniß der Landessprachen und kleine Caution für anvertraute Vidualien.

Näheres beim Verfügen-Chef am Bahnhof in Pest zu erfragen. 751

Nur schnelle und gründliche Heilung verleiht die

## Geheime Krankheiten

# IMPOTENZ

(Manneschwäche),  
so auch Pollutionen u. Hautausschläge, werden nach einer in Militär- und Hospitälern glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung, unter Benützung eines äusseren und inneren Heilmittels rasch und gründlich geheilt (bei entzündeten binnen 48 Stunden).

## J. WEINZ,

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Leopoldgasse Nr. 1, 1. Stock, Thür Nr. 14.

Ordination-Anstalt:  
Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse, im Hause zum „Zrinyi“, 1. St. Eingang an der Stiege

Täglich 7—10 Uhr Vorm. und von 1—4 Uhr Nachm.  
Herren und Damen haben separaten Eingang  
auch separate Wartezimmer. Honorarien werden schriftlich entworfen und auf Verlangen die Medicamente besorgt. 440

## Ungarische Hypotheken-Bank.

Nach Beschluß des Verwaltungsrathes werden sämtliche Interimsscheine der ungarischen Hypotheken-Bank welche bisher ohne Coupons zirkulirten, gegen solche mit Coupon-Valons umgetauscht.

Der Umtausch geschieht gegen Einreichung einer doppelten Konfignation, worauf die Nummern der abzugebenden Stücke arithmetisch geordnet zu verzeichnen sind, vom 23. Dezember l. J. ab, bei der ungarischen Hypotheken-Bank (3 Kronengasse Nr. 6) von 9—12 Uhr Vorm.

Zufolge dieses Umtausches wird vom 1. Jänner 1873 ab, die Abschlagszahlung auf das diesjährige Erträgniß der Aktien, nunmehr blos gegen Einlieferung des Interimsschein-Coupons Nr. 1,

in Pest, an der Cassa der Bank

in Wien, bei der Wiener Wechslerbank

geleistet.

Pest, am 15. Dezember 1872.

## Die Direction.

691

## Die Leinwand Niederlage „zur blauen Kugel“ Franz Deakgasse Nr. 15 in Pest.

empfiehlt ein reichhaltiges Lager, in allen Sorten

## Leinwänden, Tischzeugen, Handtüchern,

weißen und gefärbten

## Sacktüchern, Fenster-Vorhängen,

wie alle Gattungen Wollwaren und Futterstoffe. Fußteppiche, Näh- und Strickwaren, Strickwolle, gefärbte Decken, Schafwolltücher etc.

Herrenhemden gefärbt von fl. 1.75 bis fl. 2.50

„ „ „ weiße „ fl. 1.75 „ fl. 3.

„ „ „ „ „ fl. 1.50 „ fl. 2.50

Fussocken etc. wie alle in dieses Fach schatzende Artikel zu billigsten Preisen. Auswärtige Bestellungen werden sorgfältig effectuirt.

Heinr. Holfeld,  
Franz Deakgasse Nr. 15.

Mit 4000 Zeugnissen. — Preisgekrönt.

# SUGAR PEA.

## Kein Husten und Lungenleiden mehr.

Durch Anerkennung vieler berühmter Herren Aerzte und Professoren ist mein Universalmittel (Sugar Pea) das beste Mittel für Husten und Lungenleiden, da nach Gebrauch dieser Zuckereisen (benannt Wundererbsen) gewiß jeder Reiz des Hustens gelindert, heilend vergeht, jede Verschleimung reinigt und die Lunge stärkt. Diese Zuckereisen heilen jede Heiserkeit und Halsbeschwerden Preis per Schachtel 50 fr. — Fabriks-Niederlage: J. Bocata, Rádkóczystraße 34. — Depots bei den Herren Apothekern: August Binder, Rudolfsplatz 5; Ludwig Lipp, Siebensterngasse 18; Philipp Neustein, Planken-gasse 6. — Haupt-Depot für Böhmen bei Herrn Jos. Fürst, Apotheker in Prag II. Haupt-Depot für Ungarn bei Herrn J. Török, Apotheker in Pest.

## Schule und Erziehung.

Da viele Eltern ihre Söhne wegen der Epidemie von Pest zurückhielten, so wird hiemit bekannt gemacht, dass nun nach dem Erlöschen derselben in der Handelsschule und Erziehungsanstalt des Gefertigten Pensionäre täglich aufgenommen werden. Die neu Eintretenden Zöglinge genießen Nachhilfe in den Studien, damit sie das Versäumte einholen.

Programme gratis vom Direktor der Handelsschule und Erziehungsanstalt grosse Feldgasse Nr. 50.

## Arnold W. Braun.

## Deutsches Aktien-Theater.

Mittwoch den 25. Dezember.

Ein

### Hausmeister aus der Theresienstadt.

Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

Personen:

Schwamminger, Hausherr in d. Theresienstadt	Fr. Alsdorf
Lotti, seine	Fr. Wieser
Gustav, Kinder	Fr. Hartmann
Daxl, ein reicher Privatier	Fr. Gold
Fr. Stachpfer	Fr. Engel
Sali, ihre Magd	Fr. Berger
Felinet, ein Schneider	Fr. Pöwe
Peterl, sein Lehrling	Fr. M. Hirsch
Herr von Dippelberg	Fr. Rausch
Madame Purzelhuber	Fr. Kiss
Franz Thoringen, Hausmeister	Fr. Schönau
Kathi, seine	Fr. Alsdorf
Reis, Töchter	Fr. Ambrosch
Heinrich Bogner	Fr. Jantsch
Commissar Denker	Fr. Wallhof
Schnurr, Gefangen-	Fr. Forbis
Rigler, Wärter	Fr. Reitmann
Ein Stellwagenkutscher	Fr. Adler
Ein Fiaker	Fr. Berger

Anfang 7 Uhr.

## Fürst's Theater.

Herminenplatz 6.

Mittwoch den 25. Dezember

Zwei Vorstellungen. Anfang 4 und 7 Uhr.

### JAVOTTE,

das neue Aschenbrödel.

Romische Operette in 3 Akten von E. Jonas. Compositeur der Operette „Die Ente mit den drei Schnäbeln.“

Die neuen Dekorationen von Frn. Lehmann.

Die neuen Kostüme nach Zeichnungen des Frn. Schreiber in Wien von dem Obergarderobier Frn. Kautz.

Die Tänze arrangirt von Fr. Ricci.

Anfang um 4 u. 7 Uhr.

Morgen Donnerstag zwei Vorstellungen. Anfang um 4 und 7 Uhr.

## Nemzeti színház.

szerdán, december 25-én.

A nemzeti színházi tüzoltó-csapat felszerelésére

### A strike.

Eredeti népszínmű dalokkal 3 szakaszban.

Kezdete 7 órakor.

## Budai vár-színház.

szerdán, december 25-én.

A nemzeti színházi tüzoltó-csapat felszerelésére,

### A szerelmes ördög.

Ballet 5 felv.

Kezdete 7 órakor.

## Miklósy Színház.

Az Istvántéren.

szerdán, december 25-én

Miklósy Gyula színtársulata által adottik:

### A havasi rémkirály.

vagy: embergyűlölés és megbánás.

(Alpenkönig und Menschenfeind.)

Tüneményes látványos zínmű, ének és tánczokkal 3 szakaszban.

Kezdete 7 órakor.

## NEUE WELT

Heute und Morgen den 25. und 26. Dezember.

### CONCERT u. VORSTELLUNG

der Gesellschaft.

J. Lajtos und Csillag.

Programm neu Anfang 4 Uhr.

Pferdebahn und Omnibusse verkehren regelmäßig bis zum Total.

## Cirque Français

unter der Direktion des

### JOSEPH DERSSIN,

Heute Mittwoch den 25.; Morgen Donnerstag den 26.

Dezemb. jeden Tag

### 2 grosse Galla-Vorstellungen

in der höheren

### Reitkunst, Pferdedressur, Seiltanz, Gymnastik u. Tanz.

Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr der 2. 7 Uhr Abends.

Zum Schluss zum ersten Male, ganz neu.

### Die chinesische Messe oder der Jahrmakkt in Peking.

Ausgeführt von der ganzen Gesellschaft.

Freitag den 27. Dezember.

### Benefize-Vorstellung

der beliebten Seiltänzerin **Annette Jardiniere** mit neuem Programm in Kurzem wird der europäisch bekannte Pirouet und Saltomortale-Reiter, der auch den gefährlichen Brückenprung macht Herr **Joseph Dubaty** aufzutreten die Ehre haben.

Achtungsvoll **Joseph Derssin,**

Direktor des kaiserl. ottoman. Circus.

## Städtische Redoute.

Mittwoch den 25. u. Donnerstag den 26. Dezember.

### Promenade-Concert

622 durch die Kapellen

Herzog **Joseph** und **Bar. Krosdi** unter persönlicher

Leitung ihrer Kapellmeister Herren

### C. Leibold

und

### Philipp Fahrback jun.

1 Loge 3 fl. Logensitz 1 fl. Galleriesitz 50 kr. Entree 30 kr.

Cassaeröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Hochachtungsvoll **Friedr. Schallern.**

## Das grösste Wunder der Jetztzeit

### Miss Christine Millie

genannt die **Zweiköpfige Nachtigall**

aus Nord-Karolina in Amerika geb. 21 Jahre alt, welche wundervoll singt, reizend tanzt, sowohl mit sich selbst in zweifacher Person, als auch mit zwei Personen zu gleicher Zeit und über verschiedene Gegenstände conversirt, wird am

7. 8. und 9. Jänner 1873

im Saale der städtischen Redoute

ihre Vorstellungen geben. 755 1-2

## Theater-Eröffnungs-Anzeige.

### Philipp Ewora's

grosses mechanisches Welttheater nebst Metamorphosen, Ballet, Seiltanz, Magie, Nebelbilder, Chromatropen und Schlachten-Tableaux.

Josefstadt, Kirchenplatz.

Donnerstag den 26. dieses Monates.

### Erste Vorstellung.

Anfang nach 4 Uhr.

Die 2-te Vorstellung um 7 Uhr.

Alles Nähere die Plakate. — Omnibuss Verkehr bis zum Theater.

759 1-1

## Das älteste Orchestrion!

Dieses musikalische Kunstwerk ist für zwei Monate in Pest, Invaliden-Palais, Gittergasse, Gewölbe Nr. 15 zur Besichtigung für ein hochgeehrtes Publikum ausgestellt.

Daselbe ist vom 26. d. M. täglich Vormittags von 10—12 Uhr, mit Ausnahme Freitags zu sehen. — Wir machen ein hochgeehrtes Publikum darauf höflichst aufmerksam und bitten um zahlreichen Zuspruch nachdem dies Orchestrion nach zwei Monaten nach Wien zur Ausstellung abgeht. —

Entrée 50 fr. ö. W. — Nachmittag von 4 bis 6 Uhr.

Hochachtungsvoll

**Jos. Anritter & Comp.**

## Ein schöner Salon,

samt Restauration ist für Vereins- und Familienzwecke zu billigen Bedingungen zu haben. Näheres Theresienstadt Altagasse 9. 697

## Café Corso.

Donnerstag den 26. Dezember, sowie jeden folgenden Abend:

### Gesang-Soiree- und Concert.

Auftreten sämtlicher neu engagirten Mitglieder aus Wien.



Kommet, sehet und staunet.  
Die Königin aller  
bis jetzt gezeigten Riesen-  
damen  
Fräulein  
**Rosa Rosalie,**  
produzirt sich von 9 Uhr  
Morgens bis 9 Uhr Abends,  
Waitznerstrasse 55, neben  
Hotel Paris.

I. Platz 30 kr. 2. Platz 15 kr.

Heute Dienstag bleibt der Circus wegen grosser Vorbereitung der Weihnachts-Feiertage geschlossen.

## Fremdenliste.

**Hotel Hungaria.** Fürst Cz. Luen und Laris, Gutsb. von Eckla. — Fürst Gottsch, Gutsb. von A. Szalonta. — L. Deszö, Gutsb. v. Rikinda. — A. Basciera, Ingenieur von Venedig. — Ritter Roßmanitz, Präf. v. Wien. — Dr. M. Löwe, Verwalter von Wien. — Dr. M. Schwarz, Advokat von Debenburg. — J. Kolba, Advokat von Deutschau. — Dr. J. Kiss, Advokat von Komorn. — N. Tizedi, Advokat von Deutschau. — L. Antal, Dekonom von Raab. — W. Krus, Dekonom von L. Ujlak. — S. Wollner, Dekonom von Baja. — J. Meier, Kaufmann v. Debenburg. — S. Abeles, Kaufmann v. Wien. — D. Bed. Kaufmann v. Baja. — L. Dblath, Kaufmann von Szegedin. — D. Szar, Kaufmann von Baja. — J. Szabo, Dekonom von Raab. — J. Schwarz, Dekonom von Baja.

**Hotel Goldener Adler.** E. Görög, Gutsb. von Nanas. — J. Nanas, Gutsb. v. L. F. Ired. — M. Wilagly, Gutsb. von Hahalom. — L. Balta, Gutsb. v. Uellö. — L. Buki, B.-Ob.-Richter von Nanas. — St. Szilasy, Stuhlrichter von Danos.

**Hotel Pannonia.** A. Micsky, Gutsb. von P. Danos. — J. Dobo, Gutsb. von P. Danos. — M. Zubay, Advokat von Kaschau. — B. Corazza, Baumeister von Ungvar. — G. Szinegh, Priv. von A. Bada. — R. Diemansberger, Hofrichter von Göncz. — B. Petöcz, Beamt.-Gattin von Gödöllö. — M. Gottlieb, Kaufm. v. S.-A. Ujhely. — M. Pfeiler, Kaufmann von Erlau. — Ferd. Fleischman, Kaufmann von Raab. — Jg. Kornstein, Kaufm. von S.-A. Ujhely. — J. Deutsch, Kaufmann v. Kaschau.

**Hotel weissen Schwan.** A. Braun, Dekonom von Zolnay. — G. Kohn, Kaufmann v. Szalás. — J. Leber, Kaufmann v. Gyöngyös.

**Hotel Palatin.** A. Clavel, Priv. aus Belgien. — L. Barady, Notär von Ordoz. — J. Szada, Gutsbesitzer von Somogy. — J. Bözös, Gutsb. von Neograd. — A. Schmaus, Agent aus der Schweiz. — C. Koptolányi, Priv. v. Pest.

# Roman- und Feuilleton-Zeitung.

des  
„Neuen Westfälischen Journal“.

## Die Geheimnisse von Pest u. Oten

Original-Roman aus der Gegenwart  
von

Edmund Karl.

Zweiter Theil.

### Die Tochter des Gehängten.

Einundzwanzigstes Kapitel.

#### Eine unerhörte Katastrophe.

Ich hatte etwas in mir, was meiner Unwissenheit zu Hilfe kam, das war meine Liebe. Der Gedanke, mich Jemandem zu verkaufen, hatte an sich Nichts, was mir widerstrebte, außer Hretwegen. Die unbestimmte und verworrene Scham, welche meinen Busen erfüllte, würde mich nicht zurückgehalten haben. — Aber Sie waren da, immer zwischen mir und dem Abgrunde. Eine Stimme in meinem Herzen rief unaufhörlich: Lieber sterben...

Mitternacht kam. Die Vorübergehenden wurden seltener. Ich hatte Hunger und war vor Müdigkeit ganz hin. Ich legte mich an dem Gitter der Seminarkirche nieder und schlief ein.

Vor Tagesanbruch wachte ich erstarrt, erregt, unfähig mich zu bewegen, auf. Ein Polizeimann kam vorüber, ich rief ihn, sagte ihm, ich habe Hunger.

— O, o, sagte dieser Mensch zu mir, indem er mich lustern ansah — und doch bist Du hübsch, meine Tochter... Wie zum Teufel kannst Du da Hunger haben?

Ich wollte, mein Kopf schwankte von einer Schulter zur andern.

— Aber was thut's, sagte der Mann wieder, Du bist vielleicht ein ebares Mädchen, — obwohl solcher Mädchen nicht sehr viele sich auf der Straße zu finden pflegen. — Er brachte mich zur Polizei, wo man mich bald darauf wieder entließ.

Ein Tag verging, darauf zwei. — Der Hunger kehrte schrecklich zurück... Am Abende des zweiten Tages begann der Hunger auf mich seine gewöhnliche Wirkung zu äußern, — diese Wirkung habe ich so oft erfahren! — Mein Kopf war schwer, meine trüben Blicke sahen das Gaslicht nur durch einen von tausend Farbenshattirungen gefärbten Nebel; mein Kopf drohte mir vom heftigem Schmerz zu zerspringen.

Ich merkte, daß ich fallen würde: zwei Tage vorher war ich auch hingesunken.

Im Augenblicke, wo ich schwankte und um mich herum nur einen leuchtenden Wirbel sah, ergriff mich eine Hand beim Arme und hielt mich aufrecht.

— Was fehlt diesem armen Mädchen? fragte zugleich eine sanfte Stimme.

In solchen Momenten stellt jede physische oder moralische Aufregung vorübergehend wieder das Gleichgewicht der Sinne wieder her. Die Ueber-raschung gab mir die Fähigkeit zu sehen. Ich bemerkte um mich zwei junge Damen, welche einem Herrn den Arm gaben, der ein wenig älter war als sie. — Die lieblichen Gesichter dieser beiden reizenden Mädchen steh'n mir noch vor den Augen. Wie viel Güte lag in ihren Blicken! wie viel zartes Mitleid in ihrem Lächeln! wie gut, wie schön waren sie!

— Das arme Mädchen stirbt vor Hunger, sagte der Herr, nachdem er mich aufmerksam betrachtete.

— Vor Hunger! wiederholten die beiden Kinder.

Die ältere faßte mich sogleich um die Taille; ich sah Thränen in den schönen Augen der jüngeren.

— O Stephan! rief die letztere; wir müssen sie zu Ihrer Mutter bringen.

— Gleich auf der Stelle, fügte die ältere hinzu, und zog mich schon fort.

Der, den sie Stephan nannten, hielt mich zurück, und fuhr fort, mich mit kaltem Blicke zu prüfen. Es war Güte in seinen Zügen, aber eine vorsichtige, beobachtende Güte, die mit seiner Jugend im Widerspruch stand.

— Das geht nicht, Alara, sagte er endlich; — bestehen Sie nicht darauf, Anna, das geht nicht!

... wir können diese Dame nicht in das Hausbarten Hause brennenden Kerze flüchtig über sein Gesicht hin, und ich glaube, gesehen zu haben... Das schöne Mädchen stockte.

— Vollenden Sie, vollenden Sie, sagte Karl v. Hiller begierig.

Die kleine Fürstin streckte den Kopf vor, um besser zu hören, aber in diesem Augenblicke legten sich die Hände des Blinden auf ihre Ohren und machten sie taub.

— Ich glaube, das Gespenst meines Vaters gesehen zu haben, mein Herr! sagte Marie schauernd.

Karl machte eine Geberde der Ueber-raschung.

— Das ist seltsam, flüsterte er, — seltsam!... o, dahinter steckt irgend ein Geheimniß... Ich werde es durchbringen, gewiß ich werde es durchbringen!

Koloman zuckte die Achsel verächtlich, ließ seine Hände los, und gab den Ohren der Frau Fürstin Braunthal das Gehör wieder.

Marie erzählte, ihre Geschichte fortsetzend, ihre Ankunft in dem Hause, wo sie sich nun befand, der Luxus, mit dem sie sich plötzlich umgeben sah, und die Drohungen, welche gegen sie ausgesprochen worden waren. Sie sprach von der am Bette Fernau's gespielten Szene, und sprach selbst das bedeutungsvolle Erkennungswort aus: Ritter der Nacht.

— Als sie zu Ende war, wandte sie sich zu Karl, und heftete ihre großen Augen auf ihn, deren Wimpern sich bald senkten, während sie sanft sprach:

— Sie wissen jetzt Alles, ich habe Ihnen Nichts verborgen; ich habe Ihnen die Pforte meiner Seele weit offen gethan, und jetzt ist es an Ihnen, zu sagen, ob ich noch würdig bin, Sie zu bieten.

Karl antwortete nicht gleich. — Zwei Thränen glitten zwischen den seidnen Wimpern des schönen Mädchens herab.

— O mein Herr, flüsterte sie, ich warte, und ich leide dabei...

Karl fuhr zusammen, und drückte seine Lippen leidenschaftlich auf ihre Hand.

(Fortsetzung folgt.)

### Zwei Teufelsbeschwörungen.

„Um die Christnacht herum soll es nicht ganz geheuer sein. Wer mit dem Teufel ein Wörtchen zu sprechen wünscht, hat sich in den sieben Nächten, welche der Christnacht theils folgen, theils vorangehen, fertig zu machen, wenn er es nicht vorzieht, den höllischen Feind in der heil. Nacht selber zu zittren.“

Mit diesen Worten leitet ein Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts die Erzählung der ersten von jenen beiden Beschwörungen ein, welche in Nachfolgendem als ein interessantes Bild der Denkringung und Sittenzustände, welche im Anfang des vorigen Jahrhunderts herrschten, mitgetheilt werden sollen. Bezeichnend ist das Zusammenfallen der zwei mystischen Experimente auf denselben Tag, während der Schluß des ersten Wien, jener des zweiten Thüringen ist, und auch die handelnden Personen jede Wahrscheinlichkeit eines bewußten Zusammenwirkens ausschließen.

Um das Jahr 1715 lebte in Wien „am untern Werd“ ein Schuhmacher Kümmerling. Die Chronisten schildern ihn als einen dem Trunke sehr ergebenen, gottlosen Mann, „ein wahres gräßliches Fluchmaul“, welcher, wie es scheint, mit einem chronischen Defizit in seiner Kasse zu kämpfen hatte. Müde dieses ewigen Jammers sprach der ehrfame Meister stets unverhohlener den Gedanken aus, sich durch ein höllisches Anlehen aus dieser Bedrängniß zu retten. In einer Kneipe am oberen Werd fand er denn einstens — um Martini 1715 — zwei Gesellen, wüste, verlotterte Bursche, die eben bei einem spanischen Fährlein Handgeld genommen hatten, welchen diese Idee in den Kram paßte, und man bestimmte die Christnacht 1715 für die gemeinschaftliche Teufelsbeschwörung. Es soll eine wilde Nacht gewesen sein. Sturm und Unwetter hielten jeden ehrlichen Christenmenschen zwischen seinen vier Pfählen, als Kümmerling mit den beiden Gesellen einem hölzernen Fischerhäuschen zutratte, welches an der Donau stand. Dieses war, da der Strom fest verfroren war, leerstehend und so mochte dort ungestört der höllische Spuck beginnen. Kümmerling und seine Mitverschwornen hatten Kohlen mitgebracht um ein mächtiges Feuer zu unterhalten,

waren auch mit all' den höllischen Zangen und Apparaten, „so da nötig sind für eine citationem“, gar wohl versehen . . .

Ein voller Tag war vergangen, und man hatte von Meister Rümmerling nichts gesehen; endlich kam verstört ein Fischerjunge zum Schildenhaus der Schuttmacher gelaufen, und meldete, daß man in dem Fischerhäuschen am Strande drei Männer gefunden habe mit seltsam verzerrten Gesichtern, zwei todt, den Einen noch mit leisen Zeichen des Lebens. Der Fischermeister habe in dem halberfrorenen Mann Meister Rümmerling zu erkennen geglaubt. In dem Häuschen sei ein höllischer Dampf gewesen, und allerlei unheimliche Anzeichen ließen etwas ganz Erschreckliches vermuthen. Es gelang in der That, Rümmerling wieder etwas zum Bewußtsein zu bringen, während seine Gefährten steif, blau und leblos waren und blieben. Nach den Erzählungen der Chronisten habe Rümmerling erst gar wirre und entsetzliche Reden geführt, und immerfort geschworen, er müsse stumm bleiben, weil er gar zu Gräßliches gesehen habe. So viel man aus seinen „Fantasien“ habe entnehmen können, seien die Drei zu einer Satansbeschwörung zusammengetreten. Sie hätten sich in einen Kreis glühender Kohlen gestellt, der mit „fürchterlichen“ Emblemen besetzt gewesen sei, und hätten den gotteslästerlichen Akt mit Inrufen des Satans begonnen. Da sei plötzlich unter lautem Knistern und Prasseln aus einem Winkel des Gemaches eine rothglühende Kugel hervorgerollt, welche funfensprühend und bald von einer gelben, bald von einer grünen Bohle überweht, in immer engeren Kreisen auf die drei Männer zu gerollt sei. Beim Näherkommen und im Aufleuchten des fahlen Scheines habe man gar bald entsetzliche menschliche Gesichtszüge, doch in furchtbarer Verzerrung, auf diesem Kugelgebilde wahrnehmen können, doch als sie immer enger unter Polstern und Dröhnen an sie herangerollt sei, habe er die Besinnung verloren.

So viel habe man aus den unzusammenhängenden Reden, dem gräßlichen Geschrei und den wilden Bemühungen, die Rümmerling im grausen Durcheinander ausstieß, entnehmen können. Man brachte den Tobenden in das Siechenhaus, wo er in der dritten Nacht unter entsetzlichen Zuckungen verschied. Seine beiden Gefährten, die nicht mehr zum Leben zu erwecken waren, mußten auf Befehl des Magistrats auf dem Anger wie Nas von dem Siechnechte verscharrt werden. Die Begebenheit erregte ungeheures Aufsehen. Man legte den Fall den Fakultäten der Hochschule vor. Die Theologen erklärten sofort, daß diese „Conjuratio“ ein deutlicher Fingerzeig der schweren Strafe Gottes sei, die übrigen Fakultäten erklärten den Fall vorsichtiger Weise als außer „scientiam et competentiam“ ihrer Bescheidbefugnisse gelegen. —

Zur selben Christnacht ereignete sich weit von Wien ein durchaus ähnlicher Fall, der vielleicht noch interessanter ist. Am Weihnachtsabende 1715 begab sich nämlich der Leipziger Student Weber in Begleitung des Bauers Hans Jenner aus Ammerbach und des Schäfers Hans Gekner aus Döbritschen auf Veranlassung des Schneidermeisters Heuchler, welcher ihnen mitgetheilt hatte, daß in seinem im Saalthale gelegenen, nahe beim Hochgerichte befindlichen Weinberge wahrscheinlich aus den Kriegszeitern her ein Schatz verborgen liege, „zur Hebung dieses Schatzes“ in das zu diesem Weinberge gehörige Hüttchen. Hier fanden die Geisterbeschwörer bereits eine Kerze und Kohlen zur Heizung, beides von Heuchler besorgt, und begannen, nachdem sie die Kerze angezündet und die Kohlen in Brand gesetzt hatten, „gar eigenthümliche ceremonias.“ Der Student zog mit seinem Regen in der Ecke der Stube einen Kreis, steckte denselben dann aufrecht in die Diele und schrieb sodann mit „Bleiweiß“ über die Thüre das mystische Wort: „Tetragrammaton“ hin. Hierauf traten Alle in den Kreis und sprachen die Beschwörungsformel. Bevor sie diese aber zum dritten Male aussprechen konnten, „wollte“ — nach des Studenten nachmaliger Aussage — „süßer Schlaf ihnen die Augen zudrücken, weßwegen sie miteinander die Arme auf ein Tischlein gelegt und zu einem Kopfstößen gemacht, und wäre Einer nach dem Anderen, weil Niemand in der verhassten Einsamkeit reden dürfen, eingeschlafen.“

Am anderen Tage ging Heuchler, ängstlich über das lange Ausbleiben seiner „Schatzgräber“, nach dem Weinberghäuschen. Er fand den Studenten Weber ohne Besinnung, „mit erstarrten Augen und Gliedmaßen“ am Tische sitzend, die „beyden Bauern aber, die Zunge weyt aus dem Munde, das Gesicht von gräßlichem und feurigem Anblicke,“ todt unter der Bank. Sofort wurde von Heuchler der Vorfall dem Stadtgerichte angezeigt, worauf der Student, welcher nach einigen Belehrungsversuchen wieder zu sich kam, aber nicht reden konnte, auf einer „Misttrage“ in einen Gasthof geschafft wurde. Zur Bewachung der todtten Bauern wurden einige Wächter bestellt, welche in der folgenden Nacht, ihrer Aussage nach, „ebenfalls vom Teufel beunruhigt wurden,“ näm-

lich i re Besinnung in dem Häuschen verloren — offenbar zufolge der Kohlendämpfe und des übermäßigen Genusses von Tabak und Branntwein. Einer der Wächter starb in der folgenden Nacht. Die beiden todtten Bauern wurden aber auf einem Karren nach dem Pestilenzhause auf der Landfeste bei Jena geschafft, am 11. Januar 1716 aber „ihnen, zur Straff, andern zum Abschrecken“ auf der „Schinderhülfe“ nach dem Galgen gebracht und dort vom Henker verscharrt. Mit vollem Ernste behauptet der Chronist: „Gleichwie der Satan ohne Zweifel seinen Betrug an den Bauern ausübte, so habe er auch in dem Pestilenzhause seine Spuderei getrieben. Bald hörte man das Brummen eines Bares, bald den Schall eines einbrechenden Hauses, bald etwas Erschrecklicheres. Die Mäuse in dem Pestilenzhause griffen die Zeichname der Bauern nicht an, doch mochten die Bauern wohl wünschen, mit ihren Leibern diese Mäuse, als mit ihren Seelen den unerfättlichen Höllekräften sättigen zu können.“ An dem Studenten waren Kontusionen am linken Arme, der rechten Brust und der linken Wade bemerkt, und auf dem Tische des Häuschens fand man „höllische“ Münzen, ferner „ein Metallstück mit drey Kreuzen“ und dem Worte „Tetragrammaton“, ferner eine Münze mit dem Bilde eines aufrechten, in den Borden ruhenden eine Sonne haltenden Löwen und der Umschrift: „Sigillum leonis“, mehre Münzen mit einem Drachenschwanz und Fragen gestalten und dem Worte: „Verchiel“ u. a. m. Weber wurde in das Gefängniß gesetzt und gegen ihn und Heuchler die Untersuchung wegen „Teufelsbannerey und Hexerey“ eingeleitet, nach deren Schluß die Akten an die theologische, medizinische und juristische Fakultät zu Leipzig eingesandt wurden. Nach den Kommissionsprotokollen erklärte nun die theologische Fakultät, „es sey ziemlich gewiß, daß beyde Bauern durch den Satan getödtet und auch der studiosus seine Verletzungen von demselben empfangen habe. Man müsse ja auf die causam primam, den gerechten und allgewaltigen Gott sehen, welcher je zuweilen dem Satan zulasse“.

Die beiden anderen Fakultäten waren anderer Meinung und nahmen an, daß der Tod der Bauern und die Verletzungen des Studenten zum größten Theile durch die Kohlendämpfe herbeigeführt worden seien.“ Schneider Heuchler ward zur zehnjährigen Landesverweisung und Säupung verurtheilt, Weber aber des akademischen Bürgerrechtes verlustig erklärt, relegirt und des Landes für ewig verwiesen.

Was für eine Zeit! Ein wohlweiser Stadtrath und Magistrat debattiren sich heiß und heiser über Fabeln und Spuggeschichten, und die Köpfe aller gelehrten Kollegien im Lande wackeln gar besenklich, wenn die Kälte einer Winternacht und der Kohlendampf an etlichen Trunkenbolden ihre Wirkung üben. Ein drastisches Bild, das für den Werth und den Segen der steigenden Schulbildung sein Wörtchen sprechen mag!

#### Merke!

(Nur genau!) In den Bureauz einer der großen Pariser Versicherungsgesellschaften ereignete sich vor wenig Tagen folgender Vorfall: Ein Herr, der zwei Termine seiner Leibrente einzufordern hat, erscheint vor dem Schalter mit seiner Polizee. Kaum hat er die letztere dem Schalterlöwen überreicht, so hört er diesen Wackeren brummen: „Schön! schon wieder Einer, der seine Sachen nicht in Ordnung hat!“ — „Was fehlt denn?“ fragt der Herr höflich. — „Nicht mehr und nicht weniger, als eine Bestätigung Ihres Lebens.“ — „Die ist ja da.“ — „Ich sehe nur eine, vom heutigen Datum. Wo ist aber die, welche zum rückständigen Termin gehört?“ — „Es will mir doch scheinen,“ versetzt der Herr, „daß ich, wenn ich heute lebe, umso mehr vor einem Vierteljahre gelebt habe.“ — „Das mag Ihnen scheinen,“ grollt der Schalterlöwe, „die Administration aber hat darüber andere Gedanken.“ Damit wandte sich dies Muster eines genaueren Beamten einer anderen Partei zu und der Herr war genöthigt, um zu seinem Gelde zu kommen, sich die Bestätigung zu verschaffen, daß er vor einem Vierteljahre gelebt habe.

(Eine überschwemmte Schauspielerin.) Die Pariser Schauspielerin Madame Marie Laurent besitzt auf der Seine-Insel St. Denis, hart am Wasser, ein nettes Landhaus. Bei der jetzigen Uberschwemmung traf auch dies Haus das Los, bis zum Obergeschoß unter Wasser zu kommen; und zwar geschah dies merkwürdigerweise genau an jenem Tage, an welchem Madame Laurent die Rolle des Jacques Sheppard in den „Chevaliers du Brouillard“ zum letzten Male spielte und sich auf ihr Landhaus für einige Zeit zurückziehen wollte. Der in Paris sehr beliebten Künstlerin erübrigte nichts, als mittelst einer Strickleiter durch das Fenster nach Gaunerart in ihr eigenes Haus zu bringen, und auf diesem Wege verläßt und betritt sie dasselbe noch jetzt.

(Romantisch.) Die Newyorker Zeitungen enthalten folgende Erzählung einer in unserem praktischen Jahrhundert nicht oft vorkommenden Liebesgeschichte: Kap-

tan Charles Vincent segelte im Jahre 1843 von Boston nach Kalkutta und ließ in einer ruhigen Stadt in der Nähe von Banzar im Staate Maine eine achtzehnjährige Braut zurück. Beinahe ein Jahr verging und nichts wurde von dem Schiffe, den Offizieren und der Mannschaft gehört. Jahre kamen und gingen, Hunderte von Ostindiensfahrern ankerten in amerikanischen Häfen, aber niemals kam eine Nachricht über den Verbleib des Schiffes „Laura Shelton“. Die Braut blieb inzwischen ihrem Liebhaber treu und wies alle Anträge, mochten sie noch so vorthelhaft sein, standhaft zurück. Die Anträge häuften sich, denn die Dame war nicht nur wohlhabend, sondern auch sehr gebildet und wohlgezogen. Sie wartete 29 Jahre und verlor nicht einen Augenblick die Hoffnung, daß ihr Bräutigam einst zurückkehren werde. Am 15. September d. J. erhielt ihre greise Mutter einen Brief mit dem Poststempel: „Liverpool“, und der Schreiber des Briefes war kein Anderer als der Kapitän Charles Vincent, jetzt ein Mann von 54 Jahren. Er fragte an, ob ihre Tochter noch lebe und unverheiratet sei, in welchem Falle er sofort nach Amerika kommen werde. Die Mutter beantwortete umgehend den Brief und verheimlichte inzwischen den Vorfall sorgfältig vor ihrer Tochter. Am 1. Dezember erschien Kapitän Vincent im Hause seiner treuen Braut. Seine Geschichte würde einen Band füllen können. Die „Laura Shelton“ litt Schiffbruch im Indischen Ozean, und nur der Kapitän und ein Matrose wurden gerettet. Nachdem sie zwe Tage auf einem Flosse mit den Gefahren der See zu kämpfen gehabt hatten, wurden sie von einer nach China bestimmten Brig aufgenommen. In einem der chinesischen Seehäfen lebte der Kapitän Jahre lang als Wirthschafter in einem englischen Kaufmannshause. Von dort aus schrieb er mehrere Briefe, erhielt jedoch nie eine Antwort. Allmählig sammelte er ein Vermögen und hat jetzt ein bedeutendes Geschäft in China, wohin er mit seiner Gattin nach einigen Monaten zurückkehren wird.

(Ein Bonmot des Papstes.) Aus Rom schreibt man der „Germania“: Als kürzlich der Graf und die Gräfin v. Tauffkirchen vom h. Vater in Audienz empfangen wurden, äußerte der bayerische Gesandte seine Freude über das Wohlfinden und frische Aussehen des Papstes. Dieser lächelte und sagte: „Das kann aber auch nicht anders sein, Herr Graf, da ich ja vor ganz kurzer Zeit als Mitglied des Vereins der katholischen Jugend aufgenommen worden bin.“

(Affaire Duval-Cora-Pearl) Herr Alexander Duval befindet sich — wie unterm 21. Dezember aus Paris gemeldet wird — außer Gefahr. Die Aerzte untersuchten gestern seine Wunde bis in eine Tiefe von 12 Centimetern und konstatarren, daß die Extraktion der Kugel nicht dringlich und dem Kranken vielmehr möglichste Ruhe zu lassen sei. Herr Duval war noch nicht gerichtlich für einen Verschwender erklärt, sondern das betreffende Verfahren gegen ihn war erst im Gange. Bei der Regulirung des Nachlasses seines Vaters war zwischen ihm und seiner Mutter vereinbart worden, daß das Geschäft fünf Jahre ungetheilt fortgeführt werde und daß Alexander während dieser Zeit eine Jahresrente von 50,000 Francs beziehen solle. Da ihm dieses Einkommen nicht genügte, so gerieth er in Schulden, verpfändete und eskomptirte seine Erbschaftsprüche, bis endlich seine Mutter gegen einen dieser Cessionsakte gerichtliche Einsprache erhob; daneben soll Duval bei dem Ankauf einer Perlenkette für seine Maitresse durch Vorspiegelung falscher Thatfachen selbst mit dem Strafgesetze in Konflikt gerathen sein, so daß die Staatsanwaltschaft sich in die Sache eingemischt hätte. Die Blätter sind darüber einig, Alexander Duval als ein moralisch ganz verwahrlostes Individuum zu charakterisiren. Seine Mutter gewann es gestern über sich, ihn in der Behausung seiner Maitresse aufzusuchen; als sie an sein Krankenbett trat, waren die ersten Worte des Patienten: „Bringst Du mir Geld mit? Wenn nicht, so mußt Du mir jedenfalls morgen Geld bringen; ich bin Cora drei Monate schuldig!“ Im Laufe des Nachmittags konnte Duval auf einer Tragbahre nach seiner Wohnung befördert werden; seine Cora war ihm dahin vorangefahren. Es scheint, daß diese Person den jungen Schwachkopf auf systematische Weise zu Grunde richtete, mit Wucherern in Verbindung setzte, Wechsel zu unvernünftigen Zinsen unterschreiben ließ und zu den obengedachten Vorspiegelungen verleitete. Darum bleibt es nicht minder widerwärtig, den „Figaro“ und ähnliche Tugendblätter sich in die Brust werfen zu sehen, der „Gaulois“ hat wenigstens den Muth seine Frivolität und tritt ganz unverhohlen als Anwalt der Coucufane auf. Cora Pearl, mit ihrem wahren Namen: Emma Cruch, heiläufig gesagt, durch den famosen Marquis von Callifet aus einer Kunststreiterbude in die fashionable Welt eingeführt, soll gestern von der Pariser Polizei aus Frankreich ausgewiesen worden sein.

## Ein Börsenschwindel in Newyork.

Ueber einen großartigen Schwindel berichtet die „Newyorker Handelszeitung“: „Zwei notorische, reiche Spitzbuben, welche die Erie-Eisenbahn-Gesellschaft um viele Millionen bestohlen, versuchen es, die leicht erworbenen Gelder sich gegenseitig abzujauchen. Henry Smith findet aus, daß sich die Karten gegen ihn wenden und „pour corriger la fortune“ vergißt er, daß selbst unter Dieben ein gewisser Ehren-Roder besteht. Um sich selbst aus der Schlinge zu ziehen, verräth er seinen Kumpan der Erie-Eisenbahn-Gesellschaft und liefert letzterer gewisse Geschäftsbücher aus, welche darlegen, auf welche Weise Jay Gould die Erie-Bahn betrogen hat. Der Mann, welcher durch seine jahrelangen, offenkundigen Räubereien dem Kredit dieses Landes in Europa mehr geschadet, als irgend ein Anderer, wird verhaftet und es scheint endlich Aussicht vorhanden, daß den Schwindler die verdiente Strafe erteilen wird, als plötzlich zwei Repräsentanten unserer größten Eisenbahnen, die Herren Horace F. Clark und Augustus F. Schell, Präsidenten der Union-Pacific- und Michigan-Southern- und Lake-Shore-Eisenbahn-Gesellschaft, die Bühne betreten, für den Angeklagten Kaution stellen und dadurch gleichsam gegen die Erie-Bahn Partei ergreifen. Diese Handlungsweise der Herren Clark und Schell ist das Schmutzigste an der ganzen schmutzigen Geschichte, denn von allen Persönlichkeiten waren sie die ungeeignetsten, für einen Mann wie Gould als Bürgen aufzutreten.

Der Ursprung des Corners — das ist der „Fackname“ des Schwindels — datirt sich von Anfangs Oktober. Der ehrwürdige Daniel Drew hatte die damals noch unzertrennlichen Diokuren Smith und Gould in Erie-Aktien „gecornert“ und ihnen viel Geld abgenommen. Es tauchten damals allerlei Gerüchte von einer Intervention der Regierung auf, um den knappen Geldmarkt zu erleichtern; Gould, welcher gute Informationen von Washington hatte, änderte plötzlich seine Position, schloß seine Blanco-Engagements à tout prix ab und kaufte große Posten für eine Hauffe-Campagne. Es heißt, daß diese Aenderung des Operationsplanes an einem Samstag vorgenommen wurde, während der nichts ahnende Smith dem Pferderennen im Jérôme-Park beimohnte. Am darauf folgenden Montag (9. Okt.) erschien eine Ordre des Schatzamtes, 5.000.000 D. Bonds zu kaufen ebensoviel Gold zu verkaufen und den Erlös bei vier Newyorker Banken zu deponiren. Eine wilde Hauffe im Aktienmarkte war die natürliche Folge und Smith erlitt schwere Verluste, während Gould durch seine rechtzeitige Wendung seine Verdienste nach Hunderttausenden zählte.

Um sich selbst aus der Schlinge zu ziehen, reifte zu dieser Zeit bei Smith der Plan, seinen Associé zu verkaufen. Die Erie-Bahn hatte schon seit Monaten eine Klage gegen Gould wegen Veruntreuung von Geldern anhängig gemacht; die äußerst mangelhaften Beweise boten ihr jedoch wenig Aussicht auf Erfolg. Smith proponirte der Erie-Gesellschaft, ihr die Geschäftsbücher der ehemaligen Firma Smith, Gould, Martin und Co. zu überliefern, aus welchen deutlich zu ersehen, wie Gould als Präsident der Erie-Bahn 9½ Millionen dieser Korporation gehörender Gelder in seine eigenen Taschen habe fließen lassen. Die vorhandenen Beweise waren genügend, von jedem Richter einen Verhaftungsbehl gegen Gould zu erlangen und konnte er sich der Untersuchungshaft voranschichtlich nur gegen eine schwer aufzutreibende Kaution von vielen Millionen entziehen. Der Verwaltungsrath der Erie-Bahn ging selbstverständlich auf diese Proposition ein, machte eine neue Klage wegen Unterschlagung von 9½ Millionen gegen Gould anhängig und verlangte dessen Verhaftung. Wie geheim auch immer diese Manöver gehalten wurden, sie blieben für Gould doch nicht verborgen; er erhielt vielmehr von allen Bewegungen seiner Gegner genaueste Information. Seine plötzliche, unvorhergesehene Verhaftung hätte das ganze Northwestern-Konfession ruiniern müssen; er wußte daher die mit ihm engagirten Häupter der Vanderbilt-Clique, die feiureichen Horace F. Clark und Augustus Schell, dahin zu bringen, in ihrem eigenen Interesse nolens volens nöthigenfalls Bürgschaft für ihn zu leisten.

Am 22. d. M. gab Richter Fancher den Befehl, Jay Gould festzunehmen; die Eriegesellschaft hatte eine Kaution von 9½ Millionen Dollars verlangt, das Richter-Kollegium aber dahin entschieden, daß D. 1.000.000 vorläufig genügend sei. Smith und Drew, welche nicht glaubten, daß Gould die nöthige Bürgschaft sofort leisten könne, waren jetzt überzeugt, daß ihnen der Sieg nicht mehr entzissen werden könnte; während sich der Sheriff nach dem Bureau von Jay Gould begab, ließen sie auf's Neue bedeutende Posten von Northwestern-Stamm-Aktien veräußern und warfen dadurch in wenigen Minuten den Kurs von 100 bis auf 91. Jay Gould empfing inzwischen den Sheriff, begab sich in Begleitung der Herren Clark und Schell nach dem Gerichtshaus, wo letztere sofort Bürgschaft leisteten, so daß Gould in weniger als einer halben Stunde wieder in seinem Bureau war.

Als sich diese Nachricht an der Börse verbreitete, bemächtigte sich der Baiffiers ein panischer Schrecken; ein Jeder versuchte seine Blanks-Verkäufe in Northwestern à tout prix zu decken, und in wenigen Minuten war der Kurs von 95 bis auf 200 hinaufgeboten, ohne daß sich Verkäufer zeigten. Das gesammte Stamm-Kapital war in Händen der Gould'schen Clique; dieselbe hielt sogar Kontrakte für mehr Aktien, als wirklich vorhanden waren. Unter einer Aufregung, die aller Beschreibung spottet, schloß die Börse am Freitag. Der seit Wochen vorbereitete „Corner“ hatte seinen Kulminationspunkt erreicht. Ein Entrinnen war unmöglich, es fragte sich nur, was von der Gnade der Sieger zu erwarten sei, denn diese hatten es in ihrer Macht, den Kurs auf irgend eine beliebige Höhe herauszufesen. Jay Gould, welcher aus eigener Erfahrung weiß, daß die meisten Mäler ihr halbes, und wenn es sein muß, selbst ihr ganzes Vermögen opfern, um nur ihre Position an der Börse halten zu können, ließ durch seine Trabanten verkünden, daß er es nur auf die großen Spekulanten, wie Drew, Smith und Konforten abgesehen habe, aber geneigt sei, mit kleineren Leuten sich billig abzufinden. Wie sauer der Apfel auch war, die Kontremine hatte keine andere Wahl, als in denselben hinein zu beißen, und noch an demselben Abend konnte man in den Bureau von Osborn und Chapin, wo Gould sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, eine respectable Gesellschaft von „Bears“ jeder Gattung und jeder Größe antreffen, welche darauf warteten, bis an sie die Reihe des Abschlachtens käme. Sobald Jay Gould seine Erscheinung machte, verbeugte sich die unglückliche Schaar tief und empfing ihn ungefähr in derselben Weise, wie die Stadiatoren den Imperator Roms, mit den Worten: „Die Sterbenden, o Cäsar, grüßen Dich!“ Einer nach dem Anderen wurde in das Privat-Kabinet Abellino's geführt und dort mit ihm abgerechnet.

Die weiteren Manipulationen des „Corners“ liefen nur darauf hinaus, Drew und Smith zu einem Arrangement zu zwingen. Da Beide nicht Mitglieder des „Board of Brokers“ sind, konnte offiziell nur gegen ihre Mäler vorgeschritten werden, für deren Rechnung der Präsident der Börse große Posten unter dem Hammer zu Kursen, welche von 140—230 variirten, einkaufte. Drew besaß Ehrgefühl genug, seine Vertreter nicht im Stich zu lassen, denn es heißt, daß er seine Mäler für die in seinem Interesse entstandenen Differenzen vollständig schadlos hielt. Von der Nutzlosigkeit seines Widerstandes überzeugt, bequeme auch er sich endlich zu einem Vergleiche mit Jay Gould. Mit thränenden Augen begab sich der Börsen-Veteran, der aus so mancher heißen Schlacht triumphirend hervorgegangen ist, nach dem Hauptquartier des Siegers. Schwerlich hat Kaiser Wilhelm eine größere Beugung empfinden können, als Napoleon nach Sedan ihm sein Schwert zu Füßen legte, wie Jay Gould, als er den alten Drew empfing. Die Zusammenkunft der Börsen-Matadore hat mit der berühmten Kaiser-Zusammenkunft noch eine weitere Ähnlichkeit, indem nur wenige Zeugen derselben beimohnten und authentische Berichte darüber schwer zu erlangen sind. Es scheint jedoch, daß die schlüpfrige Kalknatur Onkel Drew's verschiedene Male zum Borscheine kam, indem er mehr als einmal aus dem Privat-Kabinet herausstürzte, als ob er den dort mit ihm vorgenommenen Abzapsungsprozeß kaum zu ertragen im Stande wäre. Jedesmal kehrte er aber nach einer kurzen Pause wieder in die Marterkammer zurück und schrieb endlich zur Erledigung seiner Differenzen den unvermeidlichen Check aus, welcher eher über als unter 2.000.000 Dollars betragen haben dürfte. Hierauf erfolgte allgemeines Händeschütteln, Onkel Drew trank ein Glas Wasser und kehrte in etwas geschwächtem Zustande nach seiner Keller-Office in Exchange Place zurück.

Wenige Stunden darauf stand der Kurs der Corner wieder auf — 90.

## Die „Gaal-Mitter“ von Lindenhof.

München, 20. Dezember.

Das Räthsel, welches geheime Anziehungskraft in stiller Einsamkeit des Hochgebirges gelegene „Lindenhof“ auf den König von Baiern ausübt, scheint jetzt gelöst zu sein. Schon vor längerer Zeit sprach man viel davon, daß König Ludwig, nicht so ganz erbaut über die Wahl einiger Ritter des von seinem Vater Max II. für Kunst und Wissenschaft gestifteten Maximilians-Ordens, sich mit dem Gedanken beschäftigte, einen neuen Orden zu gründen, der zur Auszeichnung für hervorragende Leistungen auf geistigem Gebiete bestimmt und mit dem Namen: „Schwanen-Orden“ belegt werden sollte. Nur kurze Zeit erhielt sich das Gerücht von dem neuen „Schwanen-Orden“ und machte der Kohorte Wagnerianer „lange Zähne“; doch mit dem Gerüchte gerieth auch der Orden in den Bereich des Vergessens.

Man muß es dem Könige einräumen, daß er

mit Ordensauszeichnungen für Verdienste — selbstverständlich rechnen wir die Orden für solche Hof-Verdienste, welche in früheren Zeiten mit Tabatieren und Trinkgeldern von Monarchen berücksichtigt zu werden gepflogen wurden, nicht zu Auszeichnungen für Verdienste — sehr karg war und noch ist.

Ein Orden war es, als dessen Großmeister der König sich gerne sah und seinem Volke zeigte, der Ritterorden vom hl. Georg, und wer jemals den König, angethan mit dem hellblauen, reich in Silber gestickten Königsmantel, dem Wappenroße von weißem Atlas, den seidenen von weißer Atlasose gehaltenen Strümpfen, den mit reichen Brillantrosen gezierten Schuhen, das Ritterschwert an der Seite, das niedliche Barret von schwarzem Sammt mit den wallenden weißen Federn auf dem schönen Haupte, umgeben von den Priestern und Rittern zur Kirche ziehen sah, der vermochte sich des Eindruckes einer erhabenen Erziehung nicht zu erwehren und mit dem rückhaltlosen Geständnisse, den „schönsten Mann des Landes“, den idealsten Großmeister, den je ein Ritterorden aufzuweisen hatte, in Ludwig II. gefunden zu haben, verließ er den Kapellenhof der alten Residenz.

Daß aber Ludwig II. auch an diesem Orden den Geschmack verlor, ist bei dem romantischen Sinne des Königs nicht zu verwundern. Würde der Ritterorden vom heiligen Georg nicht in letzterer Zeit dadurch eine Reform erhalten haben, daß er durch den Bau und die Erhaltung eines Spitals einen Theil seines großen Vermögens nützlich verwertet und daß die Ritter im Kriegsfall gleich den Johannitern die Pflege der Verwundeten auf den Schlachtfeldern und in den Spitalern übernehmen, so wäre der seit Dezennien von den Georgi-Rittern ausschließlich verfolgte Zweck, zweimal im Jahre in den Höfen oder Gängen der Residenz das Ritterkostüm oder den rothen Frack anzuzulisten und bei dem Gottesdienste während des Evangeliums das Haupt zu bedecken und das Schwert zu ziehen, mit welchem die unbefleckte Empfängniß Mariens allzeit verteidigen zu wollen die Ritter schwören müssen, wahrlich nicht des Pompes und der Zeitverschwendung werth, die die Ordensfeste beanspruchen.

Da nun vorauszufragen ist, daß unsere Georgi-Ritter wegen pünktlicher Erfüllung ihres Schwures niemals in die Lage kommen werden, gegen die Ungläubigen vom Leder zu ziehen, so ist dem Orden auch die einzige romantische Seite genommen und es blieb ihm nur der nüchternste Anstrich durch seine größtentheils höchst unromantischen Rittergestalten.

Ja, zu den Zeiten, wo Herzog Christoph der Starke, welcher einen von vier Pferden gezogenen Lastwagen steuern machte, weil er mit seiner Hand in die Speichen des rechten Hinterrades griff, von dessen Riesenkraft man Wunderdinge erzählte, den Ritterschlag erhielt, da mag es was Schönes um die Ritter des Ordens vom heiligen Georg gewesen sein; wenn man aber die Georgi-Ritter der jetzigen Generation im Ordensgewande einherziehen sieht, so wird man bei dem Anblicke dieses in Sammt und Seide gehüllten, mit Silber gestickten Mangels an Körperfülle und Waden von Wehmuth bei dem Gedanken erfaßt, daß diese Gestalten niemals mit einem Ungläubigen in unangenehme Berührung kommen sollten; man begreift aber auch, daß Ludwig's II. ideales Wesen sich als Großmeister eine lohnendere Aufgabe ersieht, als einen Schwur mit dem Bewußtsein mit sich herumzutragen, ihn nie im Leben halten zu können.

Die Graal-Sage, welcher Wagner die Idee zu seinem „Lohengrin“ entnahm, hat seit der Aufführung dieser Oper den König mächtig gefesselt. Die Sendung „Lohengrin's“ zum Schutze der schwerbeligsten Unschuld und zur Strafe des Lasters hat des Königs ganzes Wesen begeistert. Obwohl er im Prachtsaale seiner neuen Burg bei Hohenenschwanen durch herrliche Wand-Gemälde die Sage vom heil. Graal verewigen läßt, so soll ihn doch die Sendung der Graal-Ritter als Läuterer der Menschheit so erregt haben, daß er den Entschluß faßte, diesen Rittern aus der Sagenwelt wieder Fleisch und Blut zu geben, sie praktisch wieder erstehen zu lassen.

Ja dem zum unvergleichlichen Paradiese umgestalteten „Lindenhof“ soll der König den Gedanken zur Reise gebracht haben, einen Orden zu schaffen, der, im Gegensatz zu seinen übrigen funkelnden Kollegen, vor der Außenwelt durch keine leibliche Zeichen erkennbar ist. Die Ritter dieses Ordens wirken ausschließlich auf geistige Gebiete. Ihre Mission ist, hervorragende Talente auf dem Felde der Wissenschaft und Kunst von dem durch die Macht der Verhältnisse oder des persönlichen Einflusses auf ihnen lastenden Druke zu befreien, indem sie dieselben aus ihrem Dunkel an das Licht der Öffentlichkeit führen und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln so lange ihnen schützend zur Seite stehen, bis es ihrem Genius gelungen ist, sich Bahn zu brechen. Nie dürfen diese Ausverkorenen verrathen, wer sie schützt; brechen sie

das angelobte Schweigen, so werden sie des ihnen verlebten Schutzes verlustig und fallen der Ungunst der Verhältnisse und der Macht der einflussreichen Intrigue wieder anheim.

Die Ritter dieses Ordens sollen sich die „Graal-Ritter“ oder „die Ritter des Geistes“ nennen. Die Wahl soll nur auf Männer fallen, welche keine Familienbande fesseln, und ihr Verhältniß, sowie die Verathungen sollen in einer nächst dem „Lindenhof“ zu erbauenden Kapelle, deren Wandgemälde die „Graal-Sage“ darstellen, erfolgen. Bei solchen Verathungen soll von

den Rittern über dem bürgerlichen Reize oder der Uniform ein weißer Mantel mit dem auf der linken Brustseite in Gold gestickten Schwane des „Lothengrin“ getragen werden. Ein schwarzer Fingerring mit aufgeschlagener linker Kränze nebst wallender schwarzer Feder soll die Kopfbedeckung sein. Die Zahl derselben soll mit dem Großmeister 12 betragen. Das ist die Mähre, welche man sich in hohen Reifen von den „Graal-Rittern“ zuflüstert.

Wir können den leitenden Gedanken zu dieser idealen Ritterschaft nur einen edlen und hochherzigen

nehmen; wir sehen aber nicht ein, warum die Ritter gerade so und so viele tausend Fuß klettern müssen, um stimmfähig zu sein das tiefe sich auf ebenem Boden doch auch abmachen. Für alle Fälle muß aber eine Hauptbedingung zur „Graal-Ritterschaft“ eine gesunde Lunge sein; denn nicht Jedem stehen Maulthiere zur Verfügung, welche in einem Tragkorbe ihn dahin bringen, wo er erst berechtigt ist, zu sagen: „Ich bin Graal-Ritter vom Lindenhof.“

## Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

**Mehrere Praktikanten**  
mit schöner Handschrift von achtbaren Vätern stehen der geübten Kaufmanns-Welt zur Verfügung. Näheres 3 Erdmühlgasse 1, in der Auskunftszentrale. 1606 1-1

**Schöne Wohnung**  
in Ofen, 1. Stock, mit schöner Aussicht, 5 Cassenzimmer Küche, Waschküche, Keller, Holzstapel, sofort oder per 1. Februar zu verlassen, keine weitere Partei im Hause. Miethzins 900 fl. per Anno. Auskunft in der Exped. 1531 1-3

**Kaffeehausöffnung.**  
Heute den 25. Abends 5 Uhr eröffnen wir das Caffee zu den 7 Churfürsten: für gute Getränke und solide Bedienung sorgt bestens, um zahlreichen Zuspruch bitten ergebenst Junger und Adam. 1-2 1607

**Ein seit 8 Jahren**  
auf gutem Posten bestehendes Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft in Ofen ist Krankheitshalber sofort zu verkaufen. Auskunft bei Herrn W. Szabó, Altgasse Nr. 4. 1-6 1584

**Eine Crask**  
mit guten Neben-Artikeln auf lebhaftem Posten, ist zu übergeben. 1-10 1508

**Bei einer anständigen Dame**  
kann man Abonniren auf gute Mittagskost. Zu erfragen, Josephplatz Haus Nr. 5, 2. St. Uhr. Nr. 8. 1464 1-6

**Ein Grund**  
im Steinbrucher Part 360 □ Klafter, á 7 fl. unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres Servitenplatz Nr. 5 im Hofe. 1596 1-1

**Dringend**  
wird ein tüchtiger Buchhalter gegen hohes Salair gesucht. Näheres im Platzirungsamt Nr. 3 Erdmühlgasse Nr. 1. 1605 1-1

**Stellensuchende**  
werden in allen Branchen des Verkehrs, des Handels, der Industrie, und der Landwirtschaft, namentlich aber bei Eisenbahnen, Banken, Sparkassen, Pfandleihanstalten, Handels- u. Fabrik-Etablissements,

Gutsbesitzern, Konomiegütern etc. sowie Haushälterinnen Gouvernanten, Gesellschaftsdamen, Bonneten, Kassierinnen etc. gute und dauernde Stellen nachgewiesen und jede Anfrage sofort erliegt. Reflektirende belieben sich an das Concess. Vermittlungs-Comptoir Kerepeserstraße Nr. 5, 2. Stock Thür 9, vis-à-vis dem ung. Nationaltheater in Pest zu wenden. 1495 1 3

**Russische Gefrorensalbe,**  
von Dr. Lites Erben in Warschau, seit mehr als 20

Jahren bekannt, das sicherste Heilmittel, sowohl für neue als auch veraltete Frostbeulen und Wunden — ist soeben frisch angekommen u. der Liegel sammt Gebrauchsanweisung á 60 kr. ö. B.

zu bekommen bei Dr. Eduard Unschuld, Waignergasse „zum Brief“ — Ofen, Festung, in der Spezialehandlung des Herrn St. Watuschel, — Wasserstadt. Hauptgasse bei Herrn Gustav Schörr, zum goldenen Hammer“. Bei auswärtigen Aufträgen werden per Liegel 10 kr. Packungs-spesen berechnet. 1511 1-10

Die Fortsetzung des „Kleinen Anzeiger“ befindet sich auf der letzten Seite der Beilage.

## Insertate.

# Wohnachts- und Neujahrs-Geschenke.

### DAMEN angenehm überraschende Gegenstände für den Nipptisch:

Schmuckkästchen, Toilette-Chatouillen, Seiden-Spiegel, Nähmaschinen, Handtaschen und Kammkästchen, je nach Ausstattung von fl. 1.40 bis fl. 60. Parfüm-Cassetten von fl. 2.50, Arbeits-Cassetten fl. 6.20, Schlüsselschlüssel fl. 3.80, große Schreibpulte von fl. 9.50 angefangen bis zu den feinsten. Neues Parfüm-Gesetz mit Mechanik und Duft fl. 35, ohne Duft fl. 20. Schreibisch-Garnituren fl. 17-60. Schreibzeuge, Parfümflacons, Schmuckständer, Taschen und Körbchen, Nadelpolster, Uhrträger, Bonbonnières, Bouquetvasen, Ballbouquethalter von fl. 1.50 angefangen bis fl. 20-25. Elegante Schildpat-Mechanik: Gegenstände fl. 6-15. Feine Damen-Neigtorten.

### Feine Lederwaren.

Arbeits-Recessaire in großartiger Ausführung von fl. 1-35, mit Musik fl. 20-40. Moderne Damengürtel fl. 2.50-10. Chatelaines, Scheeren-Etui's, Handtaschen u. Woucheir-Beuteln, Taschen, Näh-Kisten und Cassetten, Marguerite-Gürtel, Täschchen von fl. 4.50 bis fl. 25. Vorterronaires, Visitenkartenfächer, Ballbüchel, Päckel-Etui's 20 kr. bis fl. 15. Schreibmappen und Reccesaires fl. 2.50 bis fl. 40. Handtaschen jeglicher Größe, billig und fein fl. 1.80-15.

### Feine Rohr- u. Draht-

Hand-, O. H. und Strickkörbe 30 kr. bis fl. 6. Arbeitskörbe fl. 1.20-3, auf Geheiß fl. 7.50-25, reich ornirt und eingetrichtert fl. 4.50-28, mit Musik fl. 34-42.

### Div. Kleinigkeiten.

Leere Cartonagen, Zehnadelpolster, Be-nippischen, Handschuhdehner, Centimeter, Alnorhut-Etui's, Nadelbüchsen, Scheeren-Kisten etc. etc. von 5 kr. begonnen, zu allen Preisen.

### Damen-Fächer.

Holz-fächer 30 kr. bis fl. 1.20, feinere fl. 1.20-15, feine Fuchsfächer fl. 11-15. Pariser Wallfächer, eleganter, neuester Ausstattung fl. 3-50. Elfenbein-Fächer fl. 18-25. Echtes Schildkröten-Fächer fl. 20-30, in eleganten Etui's fl. 30-40. Originalchinesische Fächer. Drauer-Fächer.

### Erheiternde Scherzsachen für Gross und Klein.

Gummi-Karikaturen und Thiere 50 kr. bis fl. 1.0. Sympathie-Thermometer fl. 1. Weihnachtsnüsse zum Schmelzen 20 kr., schmelzende Nüsse fl. 1. Weihnachtsbräute und vielfältige, zur Hebung als Geschenke passende Strappen.

### Schmucksachen.

Komplette Garnituren, Ohrringe, Broschen, Braceletts, Colliers, Medaillon, Paarspangen etc. billiger und feinerer Art. Pierre de Strasse-Schmuck, echten Brillanten gleich. Teuer-Schmuck. Wachsperlen, von echten Indisch-ähnlich, per Quarz fl. 1.40-6.

### Theater-Schmuck,

auch für Kostümbälle verwendbar. Diademe, Gürtel, Orden etc. von kolossalem Effekt.

### Feine Parfumerien,

fein garnirte Cartonagen, Körbchen, Sachets etc. etc.

### Operngläser

in sehr empfehlenswerthen Sorten fl. 4-50 bis fl. 15, Elfenbein fl. 9-20.

### Photogr.-Albums

für 25-200 Bilder, in reichhaltiger Ausführung 50 kr. bis fl. 60, mit zwei beliebigen Musikstücken fl. 11-40.

### Photogr.-Rähmchen

für Cabinet- und Visiten-Bilder, 6 kr. bis fl. 8, Schelle für 1-6 Bilder fl. 1.75 bis fl. 15. Photographie-Druckblätter.

### Praktische Gegenstände des Haushaltes.

Chinasilber-Tafelbestecke. Kaffee- und Theebretter, Brodbrotbe. Kaffeemühlen und Brenner. Kaffeemaschinen, Theekessel, Samovar. Französische Nachsch, Theekannen. Eier-Bieder und Uhren. Thee- und Kugeln, Tafelbestecke. Todwasser-Apparate.

### Für Mädchen, Knaben und Kinder:

Schulschreibzeuge 25 kr. bis fl. 2, Schreibmappen fl. 1-5. Feder-Benale, Taschenmesser, Feder-Benale, und sonstige für diese Altersklasse passende, bereits aufgeführte Gegenstände.

### Specialitäten von Spielsachen.

Insbondere nach Kröbel's System eingerichtete Spiele der Beschäftigung in eleganten Carton's, Laubsäge-Apparate, Laterna Magica, Rebellbilder-Apparate, Spielbox u. c.

### Zur gütigen Beachtung.

Persönliche Einkäufe an den ersten Quellen des In- und Auslandes machte es möglich, unsere diesjährige Ausstellung mit den neuesten Erzeugnissen der fortschreitenden Industrie in so reichhaltigem Masse zu versehen, dass wir der Hoffnung Raum geben, allen Anforderungen aufs beste entsprechen zu können.

### Artikel des Comforts.

Schreibzeuge, Federträger und Laffen, Briefdrücker, Federwischer, Briefreiber, kompl. Schreibgarnituren von 30 kr. bis fl. 10. Kompl. Schreibisch-Garnituren mit 12-16 Stück fl. 15-80. Schreibmappen, Unterlagen u. Cassetten fl. 1.80-40. Briefwagen, Datumzeiger, Notiztaschen und Bücher. Reife-Recessaire fl. 5-90. Eingetrichterte Reisefläche fl. 22-30. Visitenkarten-Taschen u. Ständer fl. 3-20. Uhrträger 30 kr. bis fl. 15. Engl. Geldtaschen fl. 4-12. Sand-, Tafel- und Armleuchter, Thermometer, Nadeln, Taschen, Tafelglocken 40 kr. bis fl. 5, mit Brudmechanik fl. 1.80-4. Kapellen, Karzifire u. Wehwasser-Kessel 45 kr. bis 12 kr. Büsten in Statuetten 30 kr. bis 50 fl. Bouquetvasen 50 kr. bis 15 fl. Metronome Mäkel fl. 9.50. Feu rzeuge zum Stellen u. Hängen 50 kr. bis fl. 15.

### Ergänzungsstücke des Ameublements.

Blumentische fl. 8-30. Cachepot's fl. 12-65. Vogelbauer fl. 2.40-8, auf den Tisch fl. 7.50 bis fl. 20. Blumenampeln, Consoles. Wägen und Statuetten Thiergruppen. Wärmor-Imitationen-Täulen. Aquarium und Fisch-Ständer. Papierkörbe. Kaminschirme und Spritzgitter.

### Gefrorenes-Maschinen.

Fleischhackmaschinen, Erystallerie. Butter- und Käseteller, Zuckerböfen. Familien-Wagen. Essig- und O. L. Caraffen, Tischdecken. Zuckerschneider, Messerschärfer. Wasserfiltrir-Apparate englische u. Deutsche fl. 2.50-30.

### Unterhaltende Gesellschaftsspiele.

Domino 70 kr. bis fl. 4.50. Schachbretter 80 kr. bis fl. 1. Figuren fl. 1.10 bis fl. 10. Derby-Wett-Caspi's fl. 1.80-8. Festungs-, Hammer u. Glocken-, Lotto-Spiele 25 kr. bis fl. 3.50. Tombola-Spiele fl. 1.50-9.

### Die Zusammenstellung von Gewinngegenständen für Wohlthätigkeits-Tombolas übernehmen wir mit unsy ebenem Rabatt.

### Speziell für Herren.

### Sport-Artikel.

Henry-Risse amerik. Repetit-Gewehre fl. 145. Einläufige Gewehre fl. 2.50-15. Doppelläufige Gewehre fl. 14.50-60. Zefauchen-Gewehre fl. 34-85. Lancaster-Gewehre fl. 50-100. Zefauchen-Revolver fl. 12-35. Terzerols per Paar fl. 3.50-15. Salon-Gewehre fl. 15-25. Salon-Pistolen fl. 11.50-2. Eiserne Zielscheiben fl. 5.50-9.

### Sonstige Jagdrequisiten,

als Jagdtaschen, Gürtel etc. etc. in reicher Auswahl.

### Reit-Requisiten:

Engl. Schweinsleder-Sättel fl. 15-30. Säume, Reitbügel etc. etc. Reitgeräten und Stöße 80 kr. bis fl. 15. Seg- und Fahrpeitschen fl. 3-15 fl. bis fl. 4-7.50.

### Feine Lederwaren.

Geld-, Brief- und Zigarren-Taschen, große Portmonen, Wechsel- u. Aktien-Taschen, Notizbücher, Schreibmappen etc.

### Herren-Schmuck.

Uhrketten, Medaillon, Chambladen und Ringe, Chemisett- u. Wandtackknöpfe etc. eleganter und neuester Art.

### Diversi.

Gummi-Regenröcke u. Mäntel fl. 10.50 bis fl. 28. Franz. Becken fl. 7.30. Fernrohre fl. 3.50-10. Instrumentenmesser fl. 2.20-6. Spaltersäge, Stillestische fl. 2-15. Werkzeugkasten fl. 9-15. Laubsäge-Apparate fl. 16. Barometer-Anerkoid fl. 2.50-9, franz. Revolver-Feuertzeuge fl. 8.

### Für Raucher.

Zigarrenkästen fl. 3-60. Zigarren-Ständer u. Becher fl. 1.20-15. Zigarrentaschen gestickt fl. 2.85-8. Zigarrenmagazine fl. 3.75-15. Türk. Tabakdosen 70 kr. bis fl. 4. Zigarrentaschen 85 kr. bis fl. 4. Tabakschneid-Maschinen fl. 13.50-14. Feuerzeuge, Feuerzeuge. Meeresschaum-Zigarrenspitzen, Eisbügel etc. 60 kr. bis fl. 10. Schnupftabakdosen, billig und fein 15 kr. bis fl. 12.

### Christbaum-Decorationen.

Brillante Christbaumleuchter in Carton á 1 Dyd. 90 kr., fl. 1.20, 1.60. 12 effektvolle Gladrüchte in Carton fl. 1.20. 12 effektvolle Lampen und Ballons fl. 1.20. Wachslerzchen 25 und 50 kr. per Dyd. Paraffinkerzen 1 Paket 50 Stück 50 kr.

Mit ausführlicheren Catalogen der Geschenkegegenstände dienen wir auf Verlangen franco.

**KERTÉSZ & EISERT** in PEST, Dorothea-gasse Nr. 2, dem Hotel „König von Ungarn“ gegenüber.

Die neu eröffnete  
**Rumburger Leinwand-Niederlage**  
 des  
**Franz Zausal**

„Zur schönen Hirtin,“

Wienergasse 2, Baron Sinay'sches Haus,

empfehl ich ihr reich assortirtes Lager von Rumburger, Holländer, Irländer Creas,  $\frac{8}{4}$ ,  $\frac{9}{4}$ ,  $\frac{10}{4}$  Bett-Tücher, Leinwänden, Vorhänge, Bett- und Tischdecken, Tischzeuge, 6, 12, 18 und 24 personige Damast-Garnituren, türk. Handtücher, Kaffeetücher, Gradl, Canevase franz. Batist-Sacktücher, Leinen-Sacktücher etc. etc.

zu den billigst festgesetzten Preisen,

Grösste Auswahl fertiger

**Herren- und Damen-Wäsche.**

Bestellungen werden auf das solideste ausgeführt und billigst berechnet.

**Bazar**

Gartenlaube

Ueber Land und Meer

Illustrierte Welt

Zu Hause

Buch für Alle

Allg. Familienzeitung

überhaupt alle Journale,  
 billigst: **Samuel Zilahy's**

Zeitschriften und Modezeitungen besorgt  
 Buchhandlung Pest, Waiznergasse Nr. 9.

Ausführliche Journal-Cataloge  
**gratis und franco.**

658

**Die Restauration im Thiergarten**

ist vom 1. Jänner 1873

**zu verpachten.**

Offerte sind bis 10. Jänner 1873 bei der Direktion im Thiergarten abzugeben.

Näheres ist in der Direktionskanzlei im Thiergarten, oder in der Buchdruckerei

**Fanda & Frohna,**  
 goldene Handgasse

zu erfragen.

739

**Honorar**  
 für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten**, so auch der **IMPOTENZ** (Manneschwäche) Pollutionen, Verengung der Harnröhre, Hautausschläge noch so chronisch stauend schnell ohne Folgeübel von **A. Besenbeck**, pract. Arzt. Ordiniert von 9-4 Uhr. Separatstunden von 6-7 Uhr Abd. für Frauenkrankheiten. Grünebaumg. Nr. 26 in Pest, im Hofe links Honorar-Briefe werden sogleich beantwortet.

**Geheime Krankheiten**  
 werden binnen kürzester Zeit unter **Garantie** des sichersten Erfolges von **S. Kuttner**, gew. t. t. Militär- und Zivil-Spitalarzt geheilt. **Waltznerstrasse 8**, rechte Stiege, 2. St. 10. Ordination: Von 7-9 Uhr Vorm. und 12-4 Uhr Nachmittags. **Das Honorar für die Behandlung ist 5 fl.**

**Syphilis u. Impotenz,**

alt oder neu entstanden,

nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2-6 Uhr Nachmittags.

Die Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen, Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den fürchterlichsten Nachkrankheiten heimgesucht, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.

**Los-Ratenbriefe**

von ersten Bankhäusern, sowie sonstige Wertpapiere werden gekauft oder entsprechend befehnt.

Aufträge aus der Provinz finden prompte Erledigung.

**M. Altmann**, Agenturgehäft, Pest, Zrinzigasse Nr. 7, 2. Stock. Sprechstunden von 3-5 Uhr Nachmittags. 526

**Lungenschwindsucht ist heilbar!**

bewiesen in einem Buch, welches soeben in VIII. Auflage erschien und dem bereits viele Tausende einen neuen Lebensfrühling verdanken. Das Heilverfahren ist Jedermann klar verständlich dargestellt von **M. Auerbach**. **Kur einfach, Kosten gering, Ueberall anwendbar, Erfolg radical.** Zu beziehen gegen Baarsendung von 1 Thlr. 5 Sgr. = 2 fl. = 4 Fres. 40 Cts. von **J. V. Albert**,

München, Maximilianstr. Nr. 37.

646

1-\*

Heilung wird garantirt.

**Neue Heilmethode!**

(Syphiliadrid)

**J. PRINDL**,

em. k. k. Militärarzt, Specialarzt seit 20 Jahren für **geheime u. Hautkrankheiten**

ohne Verunstaltung. **Ohne Verunstaltung.** alle neuen Leiden binnen **48 Stunden**, ältere und hartnäckige entsprechend schnell und radikal, insbesondere **Harnröhrenflüsse** ob frisch oder alt in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosen Heilssysteme in seiner

**ORDINATIONS-ANSTALT:**

Grünebaumgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür 45. Ordiniert von 9-4 Uhr. Nur honorirteten Briefen wird entsprochen. Honorar mäßig. 517

Fluß der Frauen wird rasch gehoben.

Die behörlich autorisirte  
**Versatzamts-Vermittlungs-Anstalt**

besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester k. k. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: **Versatz, Ablösung, Umtausch, Erhebung der Ueberschüsse etc.** Die Fernnach können sich auch Parteien aus entfernteren Gegenden durch Korrespondenz mit größter Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankirten Briefen ihre Aufträge an die **Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt** (Schillinggasse Nr. 3) einsenden, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angefügtem Tarif auf das schnellste besorgt. Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Kreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl.  $\frac{1}{2}$  Kreuzer vom Gulden.

Das **Central-Bureau** der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: **innere Stadt, Schillinggasse Nr. 3**, gegenüber dem k. k. Versatzamte.

Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen Stadttheilen Pest-Ofens. 17

**J. Rothberger,**

k. k. Hoflieferant,  
 Pest, Ecke der Waizner- und alte Postgasse Nr. 10, 1. Stock.

**Winterröcke**

von 18 fl. an,

**Reisepelze**

von 36 fl. an.

Auch sonstige

**Herren- u. Knabenkleider**  
 modernster Façon, billigst.

Auch werden alte Kleider gegen neue umgetauscht und getragene Kleider im besten Zustande billigst verkauft.

605

Preisgekrönt 1872



das sicherste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden und alle Arten Verschleimungen, sind in sämtlichen Apotheken Preß-Ostus und Altfens, so auch in folgenden Apotheken Wiens zu haben: Moll, Tuchlauben; Bierhöfer Singerstraße 15, W. Raab, Lugeck 1; Ph. Reustein, Blantengasse 6; Apotheke der Barmherzigen, Leopoldstadt; S. Weiß, Tuchlauben.

Prag: Apotheke des Courard Fürst  
 Brünn: Apotheke Franz Eder, Kemberg: Apoth. Sigm. Müller. Außer diesen Depots in den größten Apoth. Oesterreichs, Ungarns, Siebenbürgens, Slavoniens, Kroatiens, Dalmatiens und der Balachei. — Wien, Hauptdepot an gros Docthoegasse 1  
 Preis einer großen Schachtel 1 fl. Mittelgröße 50 kr., Kinderdose 25 kr.  
 Ehrenwerthe Zeugnisse liegen zu Hunderten zur gef. Einsicht vor

391 1- \* A. Egger, Pest, Elisabethplatz 3.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

**Goldschmuck überflüssig!**

Der überraschend große Aufschwung



den die Erzeugung des  
**Talmigold-Schmuckes**  
 genommen, die täuschende Ähnlichkeit mit dem echten, sowie die Solidität und Dauerhaftigkeit desselben, machen den echten Goldschmuck überflüssig und die zahlreichen Aufträge aus den höchsten Kreisen der Gesellschaft beweisen es uns, daß sich der echte Talmigoldschmuck allgemein Bahn bricht. Wir machen daher das P. T. Publikum auf unsere Hauptniederlage des allein echten Talmigoldschmuckes aufmerksam und warnen vor pomphaft angelegentlichsten Nachahmungen.

**Preis-Courant des Talmigoldschmuckes für Herren und Damen:**

**Uhrketten**, kurze, neuer Goldfagon 80 kr., fl. 1.50, 2, mit feinem Uhrschlüssel und Breloque, fl. 2.50, 3, 2.50 bis fl. 5.  
 dito lange, mit feinem emaillirtem Schuber, Venetianer Fagon, fl. 1.80, 1.80, 2.25, 2.75, 4.50.  
 detto starke Halskette, Schuber emaillirt, fl. 2.50, ganz starke, Schuber mit Steinen besetzt, fl. 4.50 bis fl. 5.  
**Sedan-Uhrkette**, lang, feines Geflecht, mit feinem elegantem Schuber, das Herzliche, das sich denken läßt, fl. 4.50 s.  
**Manchetknöpfe**, glatt oder emaillirt, fr. 40, 60, 80, fl. 1, 1.50 bis fl. 2.50.  
**Collerkettchen**, fr. 50, fl. 1.1, 50, bis fl. 2.50 die feinsten.  
**Chemisettknöpfe**, glatt oder emaillirt, 10, 15, 20, 50kr bis fl. 1 das Stück.  
**Ringe**, glatt, emaillirt oder mit Steinen besetzt, fr. 40, 50, 60, 80 fl. 1, 1.50 bis fl. 3.  
 feinste 6farbige Goldringe, mit beliebigen Buchstaben in echten Perlen, Türkis oder Rubinen fl. 3 bis 5.  
**Broches**, neuester Fagon, fr. 40, 80, fl. 1.50 bis 2.50.  
**Ohrgehänge** neuester Fagon zu denselben Preisen.  
**Broches u. Ohrgehänge**, ganz Garnituren von gleicher Fagon fr. 50 fl. 1.1, 1.50, 2, 2.50 bis fl. 5.  
**Bracelets**, die täuschendste Imitation der feinsten Juwelierarbeiten, fl. 1.25, 2, 2.50, 3, 3.50 bis fl. 5.  
**Medaillons**, glatt, emaillirt oder mit Steinen, fr. 80, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.60 bis fl. 5.  
**Neueste Sicherheits-Springringe** für die Uhrkette aus Talmigold 50 kr.  
**Uhrschlüssel**, feinst fr. 30, 50, fl. 1.  
**Uhranhangsel**, 1 Bund fr. 40, 50 bis 70.  
 detto prachtvolle fl. 1 bis 1.50.  
**Cravatten-Nadeln**, glatt, emaillirt oder mit Steinen besetzt fr. 50, 70, fl. 1 bis 1.50.

Feinster

**Brillant- und Diamant-Schmuck**

mit einem Feuer und einem Schliff, welcher den erfahrensten Steinkenner täuscht. (Die Fassung in Talmigold, Chinasilber oder echtem Silber.)

**Ringe** mit einem oder mehreren Steinen, emaillirt oder glatt, fl. 1, 1.50, 2.50 bis fl. 5.  
**Bischof-Ringe**, d. s. Prachtvolle, welches in dieser Art noch je gebohrt wurde, fl. 2.50, 3.50 bis fl. 8. (Nurlich wurden einem Herrn für einen derartigen Ring 200 fl. geboten, natürlich durfte er auf dieses Angebot nicht eingehen.)  
**Manchetknöpfe**, 1 Paar fl. 1, 1.50, 2 bis fl. 2.50.  
**Broches** fl. 1, 1.50, 2, 2.50 bis fl. 5 und höher.  
**Ohrgehänge** zum selben Preise.  
**Broches u. Ohrgehänge**, Manchetknöpfe, Chemisettknöpfe, auch in passenden Garnituren.

Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme oder Postweisung binnen 24 Stunden prompt effectuirt. Nichtconvenirendes wird ausgetauscht.

Artikel aller Art, welche in den Zeitungen annoncirt sind besorgen wir zum selben Preise oder noch billiger und hat der Auftraggeber die Sicherheit, nur das zu erhalten, was er bestellt hat, um nicht übervoorthelt zu werden. Tausende von Artikeln, die wir hier nicht aufzählen können, haben wir am Lager und berechnen solideste Fabrikspreise.



**Popper's Talmigold-Bijouterie-Waaren-Fabriks-Niederlage, WIEN, Opernring Nr. 7, Edgenölbe.**

**Einladung**

zur Betheiligung an den Gewinn-Ziehungen der grossen vom Staate Hamburg genehmigten und garantirten

**Geldverlosung.**

Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Fall

Mk. 250,000

oder

100,000 Thlr

Die Hauptpreise betragen:

Mark 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,500, 1,000, 500, 300, 200, 16400 a 110 etc. etc.

Es kommen 32,800 Gewinne planmässig innerhalb einiger Monate zur Entscheidung.

Gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme versende ich „Original-Lose“ als Erneuerung für die zweite Verlosung, welche amtlich planmässig festgestellt schon den 15. u. 16.

**Januar 1873**

stattfindet, zu folgenden festen Preisen:

Ein ganzes Original-Los fl. 6. — Ein halbes Original-Los fl. 3. — Ein viertel Original-Los fl. 1.50, unter Zusicherung promptester Bedienung Jeder Theilnehmer bekommt von mir die mit dem amtlichen Stempel versehenen Original-Lose selbst in Händen und garantirt der Staat Hamburg die Gewinne.

Der amtliche Original-Plan wird jeder Bestellung gratis beigefügt und den Interessenten die Gewinnelder nebst amtlicher Liste prompt zugesandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Lose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt.

In kurzen Zwischenräumen felen acht Male die ersten Hauptgewinne in mein vom Glück begünstigtes Geschäft.

Man beliebe sich baldigst und direct zu wenden an

**Adolf Haas, Staatseffecten-Handlung in Hamburg.**

Für das mir bisher in so reichem Masse bewiesene Vertrauen sage ich meinen Interessenten den besten Dank. 748

Local-Veränderung.

**ADOLF HERMAN**

„ZUR PARISERIN“

früher Franz Deak-Gasse Nr. 6. (weisses Schiff), jetzt Ecke Palatingasse und Josefsplatz.

Der Gefertigte empfiehlt für die geehrte Damenwelt als Specialität seine bestrenommirten **PARISER NIEDER** von fl. 1.50 bis fl. 12.—, **Crinolins** und **Tournures** Pariser Eagon, **Bijouterien**, **Diamanten-Imitations-Floher** in jedem Genre, **Ledergürtel**, **Chatelaines**, so auch sämtliche **Herren-Modeartikel**, als: **Hemden**, **Hemdbrüste**, **Cravatten**, **Krägen** und **Manchetten**, **Cachenez** u. s. w.; ferner **Herren- und Damenhandschuhe**, **Parfümerien**, **Galanterie-Waaren** in Holz, Bronze und auch in anderer Ausführung, passend für **WEIHNACHTS- und NEUJAHRSGESCHENKE** zu herabgesetzten Preisen.

Hochachtungsvoll

**ADOLF HERMAN,**

„ZUR PARISERIN“  
 Ecke Palatingasse und Josefsplatz.

661

**Lizitations-Preise.**

Hiermit wird bekannt gemacht, daß von einer Konkursmasse anstatt Baargeld Waaren übernommen wurden, und machen Jedermann besonders aufmerksam um schöne und billige Waaren einzukaufen zu können. Es wird auch mit Post und Bahn-Nachnahme überallhin geschickt auf briefliches Verlangen.

	jetzt	Schätzung
300 Stück $\frac{1}{4}$ 30 Ellen Rumburger Leinwand per Stück	fl. 8.45	fl. 18.—
180 " $\frac{1}{4}$ 50 " " " "	fl. 17.20	fl. 35.—
200 " $\frac{1}{4}$ 30 " " " " " " " " " "	fl. 6.80	fl. 14.—
100 Duzend Rumburger Taschentücher per Duzend	fl. 3.80	fl. 12.—
320 Stück Herrenhemden, fein, das Stück	fl. 3.50	fl. 10.—
240 Stück Herrenhosen, das Stück	fl. —.95	fl. 2.—
120 " Damen Chiffon-Corsets	fl. 3.80	fl. 9.—
200 Duzend Herren-Krägen, das Duzend	fl. 1.80	fl. —.—
100 Stück Pique-Damen-Röcke, das Stück	fl. 3.50	fl. 8.50
300 " gestickte Handarbeit Herrenhemden per Stück	fl. 3.50	fl. 12.—
100 " Herren-Socken und Damenstrümpfe " Duz.	fl. 3.70	fl. 12.—
100 " gestickte Damenhemden, Handarbeit " Stück	fl. 3.80	fl. 12.—
80 " Chiffon Damen-Röcke, fein mit Aufputz " fl.	fl. 3.70	fl. 10.—

Bestellungsbriefe sind zu richten an die Konkursmasse von Leinen- und Wäsche-Waaren, Pest, Stadthausplatz Nr. 6 im Harri'schen Hause. 742

Im GRAND HOTEL

**„HUNGARIA“**

1 Stock Nr. 17, der Stiege gegenüber

sind wir mit dem vorangezeigten Lager von der prachtvollsten

**Herren- und Damen-Leibwäsche,**

wie auch allen erdenklichen Leinen-Waaren aus den renommttesten Fabriken des In- und Auslandes hier angelangt und beehren uns dem hochgeschätzten Publikum anzuzeigen, dass der Verkauf von heute an

**nur durch 10 Tage stattfindet.**

Aus nachstehenden Sorten und Preisen bestehen die zum Verkauf gelangenden Waaren:

Modernste Leinen-Damenhemden zu 1.85, 2.80, 3.50, 4.50.	300 Dtzd. Echte Leinen-Battist-Taschen tücher in Kartons pr. Dtzd. zu 4 5, 6-7 fl.
Modernste Damenosen geputzt und prachtvoller Stickerei zu fl. 1.75, 2.35, 3.—, 3.50.	600 Dtzd. Echte Rumburger und Ir-länder Leinen-Taschentücher pr. Dtzd. zu 3, 4, 5-6 fl.
Modernste Nacht-Corsetten, die schönste Phantasie-Arbeit zu fl. 1.75, 2.20, 2.80, 3.50.	500 St. vorzügliche 54 ellige Rumbur-ger Handgespinnstweben zu 26-30, 35, 40, 50-60 fl.
Modernste Unterröcke kurz und in Schleppe zu 3.70, 4.50, 5.50, 7.50-15 fl.	200 St. $\frac{1}{4}$ 50 ellige Bielefelder Leinenweben zu fl. 20, 25, 30, 35, 40, 45
Specialitäten in Frisir-Mäntel zu fl. 3.80, 4.50, 6.50, 8-10 fl.	150 St. $\frac{1}{4}$ 30ellige gebleichte Lederleinwände zu 10, 15, 17, 20 fl
Das schönste in Schnür- und Piquet-Barchent-Corsetten, Hosen und Röcke zu 2.40, 3.50, 4.40.	80 Dtzd. schönste Leinen-Damast-Handtücher abgepasst mit Bordureu zu 7, 8, 9, 10 fl.
Prachtvolle Morgenanzüge zu fl. 20, 25, 35, 40.	100 St. Leinen-Damast-Garnitur für 6, 12, 18 und 24 Personen zu 7-8.50, 10, 12-18 fl.
Prachtvolle Spitzen- und Phantasie Damen-Hemden zu fl. 8, 10, 12-14.	Damast-Kaffeetücher in allen Farben mit passender Serviette zu 4, 5, 6, 7 fl.
300 Stück der verschiedenartigsten Shirting und Leinen-Herren-Hemden, modernste Fagon zu 2.80, 3.50, 4.50, 6 fl.	60 Dtzd. Damast-Dessert-Servietten mit neuesten Mustern zu fl. 1.60, 2.5 3.50.
Echt engl. Leinen-Tüchl mit farbigen Rändern pr. Dtzd zu fl. 2.50, 4, 6, 8-10 fl.	Die schönsten Neuheiten in Tassen-Servietten mit Seidenstickerei pr. Stück zu 75 kr., 90 kr.

Durch die geschmackvolle Ausführung und unvergleichlich billigen Preise unserer Wäsche hoffen wir einen recht zahlreichen Zuspruch und sind hochachtungsvoll **Neurath & Förster**, Wäsche-Confectionäre, Wien, Graben, 29, Fabrik: Freisingergasse 3. 635

Eine grosse Auswahl von farbigen Flanelhemden von 2 Gulden 25 kr. bis 5 Gulden; sowie farbige Herren-Hemden á 2 fl. empfiehlt

**Robert Palocz,**

Wäsch- und Wirkwaaren-Handlung, Pest, Waitznergasse 9. 744

**Flechten.**

Die auf dem ganzen Con-tinent durch ihre große Heil-kraft bekannten Dr. Lomer-schen Heilmittel gegen näs-sende und trockene Flechten sind von jetzt an durch Un-terzeichneten zu beziehen. Hauptdepot in der Apotheke des Herrn Jos. Török, Pest, Königsgasse Nr. 7. Preis 3 fl. in Silber. 304 1

Eine Spezerei, Wein und Delikatessenhandlung... in jeder Höhe, billigt auf...



Vorzügliche Stückkohlen

für Zimmerheizung und Kichenheizung... in bester Qualität...

Ignaz Käs

I. ung. konz. Auskunfts-Bureau, Franz Dealgasse Nr. 5... in der Hofe 1 3 1569

Eine schöne Wohnung, auch sehr geeignet für Sommerwohnung... in der Hofe 1461 1-6

Parquets

gut ausgetrocknete Amerikaner... in der Hofe 1461 1-6

Ein tüchtiger Klavierlehrer

Konfervatorist wünscht noch ein paar Stunden zu übernehmen... in der Hofe 1468 1-15

Die feinsten Bettfedern, böhmische Flaumen... in der Hofe 1038

J. Stein

Wagnerstraße in dem Hause... in der Hofe 1468 1-15

Salamon Steiner, Perminenplatz Nr. 2... in der Hofe 1038

Gold

in jeder Höhe auf Gage und Pensionsbögen... in der Hofe 1111

Mohnmühlen

In größter Auswahl zu haben... in der Hofe 1575

in jeder Höhe, billigt auf... in der Hofe 1039

Größte Auswahl

Weihnachts und Neujahrs-Geschenke... in der Hofe 1518 1-10

Ein Kassier

welcher mindestens 200 fl. Kautions leisten kann... in der Hofe 1536 1-6

Die feinsten Mohn- und Aufbengel

Kollatschen, Kugelhups... in der Hofe 1548 1-5

Ein neues Geschäft

in der Josephstadt, belebten Straße... in der Hofe 1546 1-5

Billigstes Kohlenlager

1 Ctr. feinste geruchlose Sa... in der Hofe 1554 1-10

Als Erzieherin

wünscht ein Fräulein aus gutem Hause... in der Hofe 1582 1-3

Ein Clavier

im besten Zustand ist billig zu verkaufen... in der Hofe 1572 1-3

Mohnmühlen

verschiedener Größe zu haben... in der Hofe 1586 1-3

Die seit 50 Jahren im besten Renomé stehende... in der Hofe 1462

Damen

Erstes Unterrichts-Institut im Schnittzeichnen... in der Hofe 1313 1-12

Herr Dr. Hermann Rosenbergl

Dankschreiben... in der Hofe 1588 1-2

Pränumera-tions Einladung

auf das, schon anfangs Januar 1873 beginnende... in der Hofe 1587 1-3

Wohnung gesucht

Für 1-ten Feder zu beziehen... in der Hofe 1587 1-3

Ein Wirthsgeschäft

auf gangbarem Posten ist... in der Hofe 1609 1-1

Heiratsantrag

Ein junger Mann, 3. 3. 28 Jahre alt... in der Hofe 1592 1-1

Das 1. Pest-Leopoldstädter Dienstboten Plazirungs- und Auskunfts-Bureau

des Josef Frankl Kirchenbazar 10... in der Hofe 1454 1-3

An Frau E. Kessler Fussarzin aus Berlin... in der Hofe 1499 1-1

Gesucht wird

Ein Kanzleidiener, der deutsch, ung. Sprache mächtig... in der Hofe 1589 1-1

Den hochgeehrten Damen

empfehle ich für die bevorstehende Faschings-Saison... in der Hofe 1593 1-2

Ein Erzieher

mit 600 fl. Ein Erzieher mit 300 fl. Eine Gouvernante mit 20 fl. in der Hofe 1600 1-1

Heiratsantrag

Ein intelligenter junger Kaufmann 28 Jahre alt... in der Hofe 1604 1-3

Damenkleider

nach den neuesten Moden werden für fl. 2 bis fl. 5... in der Hofe 1598 1-1

Gesucht wird. Ein Kanzleidiener, der deutsch, ung. Sprache mächtig... in der Hofe 1589 1-1

Ein Ladenmädchen

wird für eine Conditorei aufgenommen... in der Hofe 1589 1-1

Ein junger Mann

der schon in einer Eggenfabrik... in der Hofe 1589 1-1

Den hochgeehrten Damen

empfehle ich für die bevorstehende Faschings-Saison... in der Hofe 1593 1-2

Ein Erzieher

mit 600 fl. Ein Erzieher mit 300 fl. Eine Gouvernante mit 20 fl. in der Hofe 1600 1-1

Heiratsantrag

Ein intelligenter junger Kaufmann 28 Jahre alt... in der Hofe 1604 1-3

Damenkleider

nach den neuesten Moden werden für fl. 2 bis fl. 5... in der Hofe 1598 1-1

Für die am 28. d. M. stattfindende Wohlthätigkeits-Vorstellung... in der Hofe 1605 1-3

An die P. T. Herren Pester Theilnehmer an der Keeskeméter Ausstellung

Die Aufnahmen zum Tableau schreiten vor... in der Hofe 1605 1-3

Den hochgeehrten Damen

empfehle ich für die bevorstehende Faschings-Saison... in der Hofe 1593 1-2

Ein Erzieher

mit 600 fl. Ein Erzieher mit 300 fl. Eine Gouvernante mit 20 fl. in der Hofe 1600 1-1

Heiratsantrag

Ein intelligenter junger Kaufmann 28 Jahre alt... in der Hofe 1604 1-3

Damenkleider

nach den neuesten Moden werden für fl. 2 bis fl. 5... in der Hofe 1598 1-1